Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 25. Juli 1855.** **Nr. 340.**

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Juli. Staatsschuldsch. 87½. 4½-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 115¾. Bexbacher 154¾. Köln-Mindener 168½. Freiburger 143½. Hamburger 119½. Mecklenburger 61¾. Nordbahn 49¾. Oberschles. A. 227½. B. 192¾. Oderberger —. Rheinische 105¼. Metalliques 64¼. Loose 83. Wien 2 Monat 82½.

Breslau, 24. Juli. [Zur Situation.] Die Gerüchte, welche in gegenwärtigem Augenblicke mehr oder weniger abenteuerlich im Umlauf sind, die Gerüchte über eine neue Colorirung der europäischen Landkarte nämlich, haben ihre Bedeutung weniger in ihrem Anspruch auf Glaubfähigkeit, als sie ein charakteristisches Zeichen der diplomatischen Verzweiflung sind. — Wenn rationelle Heilmittel nicht mehr anschlagen, findet das Anrathen von Quacksalbereien ein geneigtes Ohr.

Wir haben schon des Planes gedacht, die Türkei mit der Krim, Oesterreich mit den Fürstenthümern und Piemont mit der Lombardei zu entschädigen, jetzt hat ein pariser Correspondent der A. Z. das abenteuerliche Projekt ausgeheckt, eine belgische Armee nach Italien zu versetzen. „Frankreich — so schreibt er — möchte die Oesterreicher hindern, ihre Truppen in den päpstlichen Legationen zu vermehren. Es soll sich an den König der Belgier gewandt und ihm gesagt haben: Du bist mir 45 Millionen für die Belagerung von Antwerpen und für die dadurch verursachten Kosten schuldig; ich könnte die Summe einfordern, aber ich will es nicht thun, vielleicht schlag ich Dir sogar einen Vertrag vor, der Dir die Forderung ganz oder theilweise erläßt, wenn Du nämlich einwilligst, so viel Truppen (10 bis 20,000 Mann) in die römischen Legationen zu senden, als dort nöthig sind, die päpstliche Regierung aufrecht zu halten. Die Legationen sind von dem revolutionären Treiben unterhöhlt, und eine Insurrection scheint dem Ausbrnch nahe; Frankreich hat nicht Truppen genug in Rom, um einen Aufstand anderswo als in Rom selbst zu unterdrücken, und mehr Truppen kann oder will es nicht senden. Außerdem kann es ihm namentlich jetzt, wo Oesterreich mit den Westmächten nicht gemeinsame Sache macht, nicht gelegen sein, daß Oesterreich die Last und den Vortheil der Besetzung der Legationen und der Aufrechthaltung des Papstes ziehe. Belgien ist katholisch; die Anwesenheit einer belgischen Armee im Kirchenstaat kann (so meint man) Oesterreich so wenig mißfällig sein als Frankreich; endlich hofft man auch, daß das nur der Anfang zum völligen Heraustreten aus der bisher behaupteteu Neutralität sein werde. Die Verlegenheit des Königs der Belgier war groß, als die betreffende Mittheilung ihm gemacht wurde. Sie ist der Grund gewesen, der vor drei Wochen den belgischen Kriegsminister nach Paris führte, Er hatte dort eine Audienz beim Kaiser, die länger als eine Stunde währte. Es giebt Leute, die da behaupten, daß dieselbe Angelegenheit es sei, welche der Anlaß zu der Reise des Königs Leopold nach London gewesen. So erzählt man sich. Was daran Wahres ist, muß die Zukunft lehren."

Ueberlassen wir denn der Zukunft ihr Theil und melden aus der Gegenwart, daß der lippe'sche Premier, der durch seine neuliche Verhaftung so lebhaft in Erinnerung gebrachte Dr. Fischer seines Amtes enthoben und die Demission des hannoverischen Ministeriums angenommen worden ist.

Ueber die Entlassungs-Ursache des Herrn Fischer vernimmt man, daß er sich schon längst mit derjenigen Partei, welche ihn ins Land gerufen, entzweit hatte und diese die Gelegenheit, welche sich in letzter Zeit vielfach bot, ihn in der Gunst des Fürsten herabzusetzen, benutzt habe. So hatte sich, wie die N. Z. sagt, u. a. die Justizkanzlei vom Obertribunal ein Gutachten über die Zuständigkeit der Eingriffe in die Administration der Justiz von Seiten des Kabinetsministeriums eingeholt, welches entschieden gegen letzteres ausgefallen; dieses Gutachten war darauf dem Fürsten vorgelegt. Dazu kam eine Finanzkalamität des Herrn Fischer, die Justizkanzlei hatte gegen denselben Exekution verfügt, und um dieser zu entgehn, hat sich Herr Fischer ein Moratorium auswirken wollen, was ihm fehlgeschlagen. Sodann mochte die koburger Angelegenheit auch ihre Einwirkung auf die höheren Kreise nicht verfehlt haben.

Räthselhafter ist die hannoversche Ministerkrise, räthselhaft insofern, als Herr v. Lüdtcken und seine Amtsgenossen den Widerspruch der Stände unter die eventuelen Folgen ihrer Maßregeln aufgenommen haben und für diesen Fall vorbereitet sein mußten. Indeß scheint es außer Zweifel zu sein, daß die Regierung auf dem Wege fortschreiten wird, welchen das austretende Ministerium eingeschlagen hat; dies erhellt zur Genüge aus den Namen derjenigen, welche das Gerücht, ohne Widerspruch, als deren Nachfolger bezeichnet.

Ueber die der Bundestagssitzung vom 19. d. M. vorausgegangenen Berathungen berichtet unsere unten folgende berliner Corresp.

In der Ernennung des Sir Molesworth zum Colonial-Minister sieht die Times eines der ersten und besten Ergebnisse der Bewegung zu Gunsten der administrativen Reform. „Es giebt keinen Staatsmann, — sagt sie — der seine Ansprüche auf eine solche Auszeichnung in würdigerer Weise erworben hätte, als Sir W. Molesworth. Bisher war es Brauch, gewisse Leute zu Colonial-Ministern zu machen, weil man sie irgendwo unterbringen mußte, weil sie zu unfügsam und unwirsch waren, als daß man ihnen irgend ein anderes Portefeuille hätte anvertrauen können, weil sie faul waren, oder weil sie einen unheimlichen Fleiß besaßen, kurz, aus allen möglichen Gründen, außer dem, daß sie mit dem Departement vertraut waren, welches sie verwalten sollten. Sir William Molesworth ist die erste und bemerkenswertheste Ausnahme von diesem alten, so lange geübten Mißbrauche. Er wird Colonial-Sekretär, weil er dieses Fach versteht, und aus keinem anderen Grunde."

Preußen.

a. **Berlin,** 23. Juli. [Die Bundestags-Verhandlungen über die orientalische Frage. — Die Einführung des Zollgewichts als Landes-Gewicht.] Die Nachricht von der endlich erfolgten Vorlage der österreichiischen Eröffnungen beim Bundestage hat vielleicht einen Theil des Pubilkums insofern überrascht, als noch in den jüngsten Tagen von erneuerten Verhandlungen zwischen Berlin und Wien die Rede war, von deren Ausgang die Form der österreichischen Anträge und die Beschlußnahme über dieselbe abhängen sollte. Es scheint jedoch, daß während die Kabinete der beiden Großmächte sich über die allgemeine Richtung ihrer Politik zu verständigen suchten, auch in Frankfurt Berathungen unter den Vertretern der tonangebenden Bundesstaaten stattfanden, um eine übereinstimmende Haltung in Betreff der österreichischen Eröffnungen vorzubereiten. Wie natürlich, war volles Einverständniß darüber vorhanden, daß man einerseits an der bisher so glücklich durchgeführten zuwartenden Politik unerschütterlich festhalten und doch das Entgegenkommen des wiener Kabinets nicht durch eine schroffe Zurückweisung beantworten müsse. Zwei Vorschläge kamen, wie verlautet, zur Besprechung. Nach dem einen sollten die österreichischen Vorlagen einfach ad referendum genommen werden, so daß eine Beschlußnahme darüber auf unbestimmte Zeit verschoben worden wäre; der zweite empfahl eine Erklärung, welche zugleich der dem österreichischen Kabinet gebührenden Rücksicht und der selbstständigen Politik des Bundes entsprechen sollte. Der letztere Vorschlag wurde angemessener befunden und erhielt die allgemeine Zustimmung. In der That ist durch diese Form die Würde der kaiserlich königlichen Regierung vollständig gewahrt, während sie dem Bunde Gelegenheit bietet, seine konsequente Festigkeit nicht durch ein bloß negatives Verfahren, sondern in klaren Worten kundzugeben. Es ward daher die Erklärung entworfen, welche der preußische Vertreter am 19. d. M. in der Bundesversammlung vorschlug, und welcher schon vorher die Unterstützung der Mittelstaaten gesichert war. Das Wesentliche derselben ist, daß dem wiener Kabinet durch Anerkennung seiner Friedensbestrebungen und durch Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft eine Befriedigung gewährt wird, während der Bund die Uebernahme jeder weiteren Verpflichtung und somit das Eingehen auf die durch den Vertrag vom 2. Dezember begründete Solidarität der vier Punkte entschieden von der Hand weist. Eine Erklärung derart wäre sofort einstimmig zum Beschluß erhoben worden, wenn nicht der bairische Vertreter um eines formellen Bedenkens willen seine Zustimmung hätte zurückhalten müssen.

Die „Preußische Correspondenz" hat vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß unsere Regierung fortwährend bestrebt sei, die Einführung eines einheitlichen Gewichts-Systems für ganz Deutschland durch allseitige Annahme des Zollgewichts als Landesgewicht, anzubahnen und von einigen benachbarten Regierungen bereits eingehende Zusicherungen erhalten habe. Wie ich jetzt erfahre, haben sich die thüringschen Staaten bereit erklärt, dem preußischen Vorgange zu folgen, doch ist von einigen derselben die Beibehaltung der alten Eintheilung des Pfundes in 32 Loth und 4 Quentchen gewünscht worden. Uebrigens gilt bekanntlich in Baden, Rhein-Baiern, Nassau, Hessen-Darmstadt wie in Luxemburg und Dänemark schon jetzt das Zollgewicht als allgemeines Landesgewicht.

Berlin, 23. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist nebst Gefolge gestern Früh von St. Petersburg hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen. Ihre königl. Hoheit reiste bereits am Mittag weiter nach Mecklenburg. — Der Kultusminister v. Raumer wird von einer kurzen Reise morgen hier wieder eintreffen. — Der Minister Simons, der sich mit seiner Familie nach dem Riesengebirge begeben hat, wird Ende dieser Woche hier wieder eintreffen. — Der Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, ist vorgestern von seiner Reise durch die Neumark über Müncheberg wieder hier eingetroffen und nach Potsdam weiter gereist. (N. P. Z.)

— Se. kgl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hat auf seiner Reise durch das baierische Hochland den Namen eines Grafen Ravensberg angenommen und das strengste Inkognito bewahrt.

— Herr v. Bismark-Schönhausen wird in diesem Sommer Frankfurt auf längere Zeit nicht verlassen. Bundestagsferien werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, für dieses Jahr nicht eintreten, wenn auch demnächst mehrere Sitzungen ausfallen dürften.

— In den durch die Ueberschwemmung im vorigen Jahre vorzugsweise heimgesuchten Gegenden Schlesiens ist von der königlichen Regierung den am meisten bedrängten Grundbesitzern, welche durch das Wasser ihre Ernte vollständig verloren hatten, ein theilweiser Erlaß in der Berichtigung der Grund- und Haussteuer gewährt worden. — Der unternehmende Leiter der hiesigen großen Wasserwerke, Mr. Crampton, ist vor zwei Tagen von London wieder eingetroffen, woselbst er mehrfache Bestellungen für die bei der Fortführung der hiesigen Werke noch nothwendigen Maschinen gemacht hat. — In den nächsten Tagen erfolgt der Transport des neuesten Kunstwerks unseres berühmten Rauchs, des Marmor-Sarkophag, auf dem der hochselige König Ernst August von Hannover in seiner Uniform ruhend dargestellt ist, nach Hannover. Die Aufstellung dieses Kunstwerks erfolgt in dem Mausoleum zu Herrenhausen.

— Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Borussia soll die Auflösung dieser Anstalt und die Uebertragung ihrer laufenden Versicherungen an die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beschlossen haben.

— Der Handelsminister, Herr v. d. Heydt, wird bis Mitte des nächsten Monats in Paris verweilen. (C. B.)

[Königliche Marine.] Die „Stettiner Ztg." meldet, daß die Admiralität, da die königliche preußische Marine zur Zeit der kleineren Dampfschiffe entbehrt, ein dem stettiner Dampfschiffsverein gehöriges Dampfbugsirboot, den „Viktor", auf längere Zeit zu Marinezwecken acquirirt hat. Derselbe wird zunächst zu Peilungen im Jahdebusen verwandt werden. Er ist bereits mit der Ordre, sich dem Kommandeur der „Amazone", Lieutenant zur See erster Klasse, Köhler, welcher auf der Höhe von Hohenrummersiel kreuzen soll, zur Verfügung zu stellen, nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen und hat am 14. d. M. den Sund passirt.

Wie die „Feuerspritze" aus glaubhafter Quelle vernimmt, wird die Seekadettenschule von Danzig nach Berlin demnächst verlegt. Es ist bereits zu diesem Behufe die vor dem Brandenburger-Thore in der Nähe des Kroll'schen Etablissements am Wasser gelegene Besitzung der verstorbenen wohlthätigen Frau Amalie Beer, Mutter Meyerbeers, vorläufig auf zwei Jahre gemiethet und solche der Admiralität vor einigen Tagen übergeben worden.

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. [Marienfeier.] Die am 8. Dezember vorigen Jahres von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX zu Rom verkündete dogmatische Entscheidung der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria wurde gestern in Wien durch eine der glänzendsten Prozessionen gefeiert, welche die Residenz je gesehen. Schon seit längerer Zeit waren die Vorbereitungen dazu getroffen worden. Die Mariensäule am Hof, das von Kaiser Ferdinand III. gegründete Denkmal des frommen Mariencultus in Oesterreich, wurde in einer des Festes würdigen Weise renovirt und geschmückt. Die vergoldeten Inschriften waren erneuert, und der Anstrich ist aufgefrischt worden. Aber nicht nur die Säule selbst, sondern auch der ganze Platz wie auch die meisten Häuser desselben waren auf das Prachtvollste dekorirt. Auf der, der Kirche zugewendeten Seite ward ein Altar errichtet, und in dessen Nähe ein Zelt, in welchem Ihre Majestäten und der allerhöchste Hof dem Gottesdienste beiwohnten. Rothweiße Fahnen, unter einander mit Guirlanden verbunden, waren in einem weiten Kreise rings um den Festplatz aufgepflanzt. Schon am frühen Morgen ertönte das festliche Geläute aller Glocken und alle Straßen der inneren Stadt wurden von Menschenmassen durchwogt, deren Ziel vor Allem die prachtvoll ausgeschmückte St. Stephanskirche war. Nach einer der hohen Feier des Tages entsprechenden Predigt wurde das Hochamt abgehalten, und laut dem schon mitgetheilten Programm ein vollkommener Ablaß ertheilt. Um halb 4 Uhr Nachmittags begann die feierliche Prozession über den Graben nach dem Hof in der angeordneten Weise. In allen Straßen und auf allen Plätzen, durch welche sich dieselbe bewegte, waren die Gebäude mit Blumen-Guirlanden, Teppichen, Statuetten und Marienbildern geschmückt. Der Zug dauerte volle zwei Stunden. Als der Mittelpunkt desselben mit Ihren Majestäten und dem Fürst-Erzbischof, dann Kardinal Viale Prela an der Mariensäule angelangt war, knieten Ihre Majestäten und der allerhöchste Hof unter dem bereiteten Zelte nieder und beteten die Lauretanische Litanei mit, nach deren Schluß der hochwürdige Herr Fürst-Erzbischof den Pontifical-Segen ertheilte, worauf die Prozession sich in der angeordneten Weise weiter bewegte. Um 6 Uhr langte die Prozession wieder im St. Stephansdome an, wo die Feierlichkeit mit einem solennnen Tedeum geschlossen wurde. Die Witterung war der religiösen Feier sehr günstig, nur im letzten Momente trat ein leichter Regen ein. Abends fand bei dem heitersten Wetter die Beleuchtung der Mariensäule und des sie umgebenden Stadttheiles statt. Zuerst flammten die vergoldeten Sterne an der päpstlichen Nunciatur von blauen Lämpchen, und bald war der ganze Platz von einem Lichtmeer erhellt. Dem Ganzen setzten die in der Nähe der Mariensäule für dieses Fest eigends errichteten großen Gaskandelaber die Krone auf. Die Illumination blieb aber nicht allein auf den Hof beschränkt. Es wurden auch sämmtliche in der inneren Stadt in den Häuser-Nischen befindlichen Marienbilder aufs festlichste dekorirt und illuminirt. Am Eingange in die Michaelerkirche ward ein von vielen Lampen erleuchtetes Portal errichtet. Um 9 Uhr waren die Mitglieder des Gesellen- und des Handwerkervereins, Wachskerzen tragend, und unter Absingung von religiösen Gesängen am Hofe erschienen.

± **Wien,** 23. Juli. Die Verhandlungen mit der Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest wegen Uebernahme der wien-triester Staatsbahn sollen bereits abgeschlossen sein. — Ein Gerücht, dem indeß nur wenig Gewicht beizulegen ist, erzählt, die Westmächte hätten sich erboten, an den vier Garantiepunkten festzuhalten, unter der Bedingung, daß ganz Deutschland denselben beitrete.

[Ueber die lombardisch-venetianische Kongregation] schreibt die O. C.:

Seitdem vor mehr als 40 Jahren die Lombardei und Venedig wieder unter die österreichische Regierung gelangten, ist dieses zum lombardisch-venetianischen Königreiche erhobene Land bekanntlich in zwei Verwaltungsgebiete getheilt, denen die politischen Landesstellen (Gubernien, nunmehr Statthaltereien) in Mailand und Venedig vorstehen. — Das lombardische Gebiet ist in 9, das venetianische in 8 Kreise (dort Provinzen genannt), welche von Kreisbehörden (Delegationen) verwaltet werden, getheilt. — Durch allerhöchste Patente vom 7. und 24. April 1815 wurden den politischen Landes- und Kreisbehörden daselbst permanente Kollegien aus Mitgliedern der verschiedenen Klassen der Bevölkerung an die Seite gesetzt, um nach der ausdrücklichen kaiserlichen Willenserklärung — „die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreiches im gesetzlichen Wege genau zu vernehmen und die Ansichten und Rathschläge ihrer Repräsentanten für das Wohl des Landes in der öffentlichen Verwaltung zu benutzen." — Zu diesem Ende ist jedem Gubernium in Mailand und Venedig eine Central-Kongregation, unter dem Vorsitze des Landeschefs, und jeder Delegation eine Provinzial-Kongregation unter dem Vorsitze des Kreisvorstehers (Delegaten) beigegeben und diesen Körperschaften ein umfassender Wirkungskreis eingeräumt worden. — Zu den ihnen zugewiesenen Geschäften wurden die Einflußnahme auf die Vertheilung und Einbringung der Steuern, die Mitwirkung bei der Durchführung der Steuerregulirung, die Ausgleichung der dem Lande obliegenden Militärleistungen, die Handhabung des Aufsichtsrechts über die Vermögensgebarung der Gemeinden, die Ueberwachung der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, Spitäler, Waisenhäuser, Findelanstalten u. dgl., und die Oberaufsicht und Leitung der dem Lande obliegenden Straßen- und Wasserbauten gezählt. — Den Kongregationen ist auch gestattet worden, die Bedürfnisse, Wünsche und Bitten des Landes in Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung dem allerhöchsten Landesherrn und den Regierungsbehörden des Landes darzulegen; sie konnten endlich darüber auch um ihren Beirath und ihr Gutachten angegangen werden. — Die Geschäftskreise der Central- und Provinzial-Kongregationen waren unter einander nicht so fest nach den Gegenständen, als vielmehr darin unterschieden, daß einerseits der Umstand, ob eine Angelegenheit sich auf das ganze Verwaltungsgebiet, oder nur auf eine einzelne Provinz bezog, für die Kompetenz der Central- und Provinzial-Kongregationen maßgebend war, und daß andererseits grundsätzliche Bestimmungen und neue Systemisirungen, sowie die ihrer Natur oder dem Betrage nach belangreicheren Angelegenheiten, mochten sie auch nur einzelne Gemeinden oder Anstalten betreffen, der Einflußnahme oder Bestimmung der Central-Kongregationen vorbehalten blieben. — Die Central-Kongregationen waren aus Mitgliedern aus der Klasse des begüterten Adels und der unadeligen steuerpflichtigen Grundbesitzer und aus den Repräsentanten der königlichen Städte zusammengesetzt. Da für jede Provinz ein Deputirter der adeligen und ein Deputirter der unadeligen Grundbesitzer, und für jede königliche Stadt, deren es in der Lombardei 11, und im Venetianischen 9 gibt, ein Vertreter an der Kongregation theilzunehmen hatte, so zählte die Central-Kongregation in Mailand 29 und jene in Venedig 25 Mitglieder. — Die Provinzial-Kongregationen sind aus den nämlichen Elementen gebildet. Jede solche Kongregation besteht aus einer Anzahl (2, 3 oder 4, je nach der Größe der Provinz) von Deputirten aus der Klasse der adeligen Grundbesitzer, aus einer gleichen Zahl von Deputirten der nicht adeligen Grundbesitzer, und aus einem Deputirten für jede in der Provinz gelegene königliche Stadt. — Das Amt eines Deputirten, sowohl der Central-

als der Provinzial-Kongregationen, hat 6 Jahre zu dauern; nach der ersten allgemeinen Zusammensetzung aber war angeordnet, daß die durch das Loos bestimmte Hälfte der Deputirten aus den adeligen und aus den nicht adeligen Grundbesitzern schon am Ende des dritten Jahres auszutreten habe. — Hinsichtlich der Art und Weise, wie die Deputirten behufs Besetzung einer Deputirtenstelle für die adeligen oder nicht adeligen Grundbesitzer bestimmt werden, gelten folgende Vorschriften. Es wird in jeder Gemeinde der betreffenden Provinz von der Gemeindevertretung, nämlich von dem Gemeinderathe oder von der allgemeinen Versammlung der Gemeinde ein Kandidat mit Stimmenmehrheit bezeichnet. — Aus den Abstimmungen der Gemeinden stellt die Provinzial-Kongregation (und als diese bei der ersten Konstituirung noch nicht bestanden, der Delegat) eine Terne zusammen und legt sie mit ihren Bemerkungen der Central-Kongregation (in deren Ermangelung der politischen Landesstelle) vor. Handelt es sich um die Stelle eines Deputirten der Provinzialkongregation und findet die Centralkongregation oder die politische Landesstelle gegen den im Ternavorschlage am ersten Platze gereihten Kandidaten Nichts zu erinnern, so ertheilt die Landesstelle die Bestätigung; beim Vorkommen eines Bedenkens wird an die oberste politische Behörde (Hofkanzlei, nunmehr Ministerium des Innern) Bericht erstattet. — Soll der Deputirte einer Central-Congregation ernannt werden, so wird der Abstimmungsakt der Gemeinden und der Ternavorschlag der Provinzial-Congregation mit dem Gutachten der Central-Congregation im Wege der obersten politischen Behörde zur allerhöchsten Schlußfassung vorgelegt. Bezüglich der Bestimmung der Deputirten der königlichen Städte tritt nur die Abweichung von dem vorerwähnten Verfahren ein, daß der Gemeinderath der Stadt selbst einen Ternavorschlag macht, welcher vom Delegaten unmittelbar ohne Begutachtung der Prov.-Congregation an die Central-Congregation, beziehungsweise die polit. Landesstelle zur Bestätigung oder Einholung dor allerhöchsten Ernennung geleitet wird. — Nachdem wir im Vorstehenden das Institut der Kongregationen im lombardisch-venetianischen Königreiche, wie es vom Jahre 1815 bis 1848 bestand, in den wesentlichsten Umrissen geschildert haben, werden wir im nächsten Artikel die seither stattgefundenen Aenderungen und die nach der neuesten kaiserlichen Verordnung vom 15. Juli d. J. in Aussicht stehende Wiedereinberufung der Central-Kongregationen näher besprechen.

Italien.

Die „Gaz. uff. di Milano" schreibt: Am 8. Juli haben mehrere Landleute in einer Gemeinde der Provinz Brescia ungerechte Ansprüche auf ein Besitzthum der Familie M. V. in gewaltsamer Weise geltend zu machen versucht und damit begonnen, daß sie sich zusammenrotteten, um die Abzugsgräben an dieser Besitzung zu zerstören. Der Verwalter rief die Gendarmerie zu Hilfe, deren gütlichen Vorstellungen kein Gehör gegeben wurde. Im Gegentheil wurde mit Steinen nach den Gendarmen geworfen, die sich nun genöthigt sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; zwei Individuen blieben auf dem Platze, mehrere wurden verwundet; die Rädelsführer, 7 an der Zahl, wurden verhaftet.

Aus Rom wird der „Gazz. di Venez." gemeldet, daß das dort garnisonirende 14. französische Regiment bald nach der Krim abgehen werde.

Im Gebiete von Reggio haben sich Banden gebildet, welche in dem Herzogthum Parma eindringen zu wollen scheinen. Siebenzig mit Dolchen bewaffnete Individuen sollen bei einer Zusammenkunft in einem unterirdischen Gange entdeckt worden sein. So meldet die „Bilancia."

Die neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr von Schiffszwieback und Mehlspeisen wieder gestattet; man hofft, die Ausfuhrbewilligung werde auch auf Getreide selbst ausgedehnt werden, von dem noch alte Vorräthe im Königreich vorhanden sind, während die heurige Ernte einen reichen Ueberschuß erwarten läßt.

Osmanisches Reich.

☽ In **Konstantinopel** beschäftigen die Vorgänge auf dem asiatischen Kriegsschauplatze fast mehr die Geister als die Ereignisse in der Krim. Die Ufer des asiatischen Kars-Tschai haben für den Türken, namentlich für den von altem Schrot und Korn mehr Interesse als jene der Tschernaja. Diese Stimmung fand in einer der letzten Sitzungen des Divans einen Ausdruck, der Beachtung verdient, wenn man es auch längst aufgegeben hat, dieses türkische Parlament der Aufmerksamkeit zu würdigen. In dem genannten Rathe ging es, wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, letzter Tage sehr stürmisch zu. Ein einflußreicher Ulema beleuchtete nämlich in einer glänzenden Rede die Zustände der Armee in Asien und machte dabei der Pfortenregierung bittere Vorwürfe. Seine Raisonnements liefen darauf hinaus, daß das staatliche Interesse der Türkei in der Krim wohl mit allem Nachdruck vertheidigt werde, daß aber ihre Waffenehre in Asien zu Grunde gehe. Die Armee in der Krim habe bei keiner der großen Unternehmungen bisher mitgewirkt, sei dieselbe dort nothwendig, dann solle sie sich schlagen, sei sie aber überflüssig, dann solle sie nach Asien gehen, wo man ihrer dringend bedürfe. Die Rede des Ulemas machte einen großen Eindruck auf die Versammelten und Ali Pascha erhob sich, um dem Redner zu erwidern. Er suchte die Ansicht desselben dadurch zu widerlegen, daß er an die Siege der Türken im Donaufeldzuge erinnerte, welcher genügt habe, um die muselmännische Waffenehre zu wahren. Er bemerkte ferner, daß die türkische Armee auf ausdrückliches Verlangen der Westmächte nach der Krim gebracht worden sei, daß sie als Hüterin Eupatorias wesentliche Dienste geleistet, daß der französische Feldherr eben nach dem Sturme auf die Werke des Malakoff der Armee Omer Paschas ein ehrenvolles Zeugniß ausgestellt habe u. s. w. Uebrigens versicherte er, daß die Pforte auch für Asien Alles thun werde, um den gerechten Wünschen des Reiches zu entsprechen. Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge sind bereits einige Tausend Mann Verstärkung für Kars nach Trapezunt abgegangen. Auch hielt man es in der türkischen Hauptstadt für möglich, daß die noch immer sehr regellosen Schaaren der Generäle Vivian und Beathson schließlich doch mit Erfolg auf dem anatolischen Kriegsschauplatze auftreten könnten.

Provinzial-Zeitung.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat nachfolgendes höchstes Handschreiben:

Mit wahrer herzlicher Freude habe Ich von dem Beschlusse der Herrn Kreis-Stände des breslauer Kreises Kenntniß genommen, nach welchem dieselben auch für das Jahr 1855 einen Betrag von 200 Thaler zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger bewilligt haben.

Indem Ich Sie ersuche, den gedachten Herrn Kreis-Ständen für diesen wiederholten Beweis ihrer patriotischen Gesinnung und edelmüthigen Fürsorge zur Verbesserung der hilfsbedürftigen Lage der invaliden Krieger Meinen Dank auszusprechen, lasse Ich Ihnen zugleich Meine beifällige Anerkennung Ihrer rühmlichen Wirksamkeit zur Förderung der Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank hierdurch gern zu Theil werden.

Berlin, den 5. Juli 1855.

Prinz von Preußen.

An den Kreis-Kommissarius der Allgem. Landesstiftung als Nationaldank Herrn Rittergutsbesitzer Sopsky zu Breslau.

dem Bezirks-Kommissarius des breslauer Regierungsbezirks zur Insinuation zugehen lassen, was höherer Weisung gemäß veröffentlicht wird.

⸗ **Breslau**, 24. Juli. [Das schlesische Jubel-Gesangfest.] Die festlichen Tage rücken immer näher, und immer noch mehren sich die Anmeldungen von einzelnen Sängern und von ganzen Vereinen, die sich an dem großen Gesangfeste betheiligen wollen. Wie schon bemerkt, können leider diese zu späten Anmeldungen nicht berücksichtigt werden, wäre dies der Fall, dann würde die Zahl der Sänger weit über 1000 steigen. Doch, wenn auch diese Sängervereine sich jetzt nicht an dem Fest betheiligen können, so werden sie wohlthun, sich an den großen Verband der Vereine für die schlesischen Musik- und Gesangfeste anzuschließen, und so den Wunsch, den Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Liegnitz huldvoll geäußert: „es möchten alle Vereine in einem einzigen großen Sängerbunde aufgehen" — zu erfüllen.

Ist doch die Tendenz dieses Verbandes eine edle und des eifrigsten Strebens würdige, sie ist keine andere als: den Sinn und Geschmack für die edle Tonkunst in ihrer wahrer Bedeutung zu wecken und zu veredeln. Stellte doch schon der Stifter dieses Verbandes, der damalige Seminardirektor Hientzsch zu Breslau (gegenwärtig in Berlin) in dem Statute fest: die Aufgabe des Vereins soll sein, außer der größeren Befähigung in der Musik für Schule und Kirche, Stärkung in allen guten Gesinnungen für das Vaterland und namentlich für den König und die hohen Landesbehörden, sowie Ermuthigung und Aufheiterung für eine immer segensreichere Amtsführung. — Die Vereine haben diese Grundsätze redlich innegehalten, hiervon zeugen die schönsten und reichsten Früchte auf dem kirchlich-musikalischen Gebiet, hiervon zeugen die Stimmen aller Behörden und Einwohner der Orte, an denen die Musikfeste stattgefunden haben. — Ein um so gewichtigerer Grund für alle wahren Freunde der Tonkunst, für alle patriotisch gesinnten Mitbürger, das silberne Jubelfest eines solchen Verbandes durch die allgemeinste und ernsteste Betheiligung zu verherrlichen.

Welche musikalischen Genüsse aber uns die bevorstehenden Festtage bringen werden, zeigt das unter dem Inseraten-Theil der Zeitung befindliche Programm.

§ **Breslau**, 24. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Die gestrige Eröffnungsfeier im Schießwerder war ebenso wie der offizielle Einweihungsakt durch Unbeständigkeit der Witterung einigermaßen getrübt. Gleichwohl hatten sich gegen 1000 Personen in den herrlichen Gartenräumen zusammengefunden, auf die am Spätabend die Juli-Sonne freundlich niederlächelte. Der stattliche Saal prangte im schönsten Festschmuck, gehoben durch die längs den Wänden aufgestellten Pflanzengruppen und zierlichen Festons, welche zu der improvisirten, nichtsdestoweniger brillanten Beleuchtung einen prächtigen Hintergrund abgaben. Die Besucher waren von dem imposanten Eindruck des Saalbaues, wie von der inneren Einrichtung desselben so befriedigt, daß sie auf jedes weitere Amüsement gern verzichtet hätten. Dieses wurde aber durch das treffliche Militär-Doppelkonzert, Panorama, Tanzvergnügen 2c. in reichlichem Maße geboten. Namentlich war es der Ball im neuen Saale, welcher den jugendlichen Theil der Gesellschaft bis in die späte Nacht hinein zusammenhielt.

Im Volksgarten produzirte sich gestern zum erstenmale das wiener Polichinel-Theater, welches den kleinen wie den großen Kindern vielen Spaß machte. Die Pantomimen wurden mit harmlosen Anspielungen aller Art reichlich gewürzt und von dem versammelten Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Man mußte über die possirlichen Darstellungen der niedlichen Drathpuppen, die übrigens sehr exakt ineinandergreifen, von ganzem Herzen lachen. Der Schauplatz der Polichinel-Aufführung befindet sich im Park des Volksgartens, links von der altehrwürdigen Pappel. — Das Gartenfest mit bunter Ballon-Beleuchtung war gestern insofern nicht gelungen, als die Massenbetheiligung fehlte. Doch waren die Arrangements in der bekannten splendiden Weise getroffen.

Zu Anfang dieses Monats feierte unser geschätzter Mitbürger Hr. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Benedict, Direktor der chirurgischen Klinik, seinen 70jährigen Geburtstag. Aus diesem Anlaß vereinigten sich um den rüstigen Nestor unserer Universität die zahlreichen Verehrer und Schüler desselben, zu denen viele der angesehensten Aerzte zählen, bei einem solennen Festmahle. Die uneigennützige und erfolggekrönte Wirksamkeit des greisen Lehrers wurde in herzlichen Ansprachen, sowie in mannigfachen Beweisen der Dankbarkeit von nah und fern sinnig gefeiert. Diese geräuschlose, aber aufrichtig gemeinte Anerkennung mag dem hochverdienten Manne in der innersten Seele wohlgethan haben.

Am Sonntag beging Hr. Theater-Direktor Reimann mit seiner Frau Gemahlin das fünfundzwanzigjährige Ehe-Jubiläum. Sonntag Früh überraschte das Opern-Personal des hiesigen Stadt-Theaters das Jubelpaar mit einem Ständchen, und Mittags fand das Diner im Theater-Foyer statt, wobei eine Reihe sinnvoller Toaste, Lieder und ein humoristischer Theater-Zettel zur Verherrlichung des schönen Familienfestes beitrugen.

Der General-Postdirektor Schmückert, welcher in Begleitung des Unter-Staats-Sekretärs v. Pommer-Esche mit dem gestrigen berliner Schnellzuge hier eingetroffen war, hat sich nach dem Gebirge begeben und wird heute oder morgen zurückerwartet.

Je mehr wir die Liberalität, mit der unser botanischer Garten von dem gegenwärtigen Direktor Herrn Geh. Medizinalrath Professor Dr. Göppert dem größern Publikum zugänglich gemacht wird, anzuerkennen haben, desto schärfere Rüge verdient jeder Mißbrauch desselben, der leider neuerdings wieder in der Beschädigung einiger kostbaren Gewächse hervorgetreten. Die unmittelbare Folge davon war ein Verbot, wonach von heute ab den Kindern ohne Aufsicht ihrer Eltern oder Lehrer der Eintritt in den botanischen Garten untersagt ist.

P. C. Für eine bessere Dotirung der evangelischen Kirche und Schule in Schlesien hat sich im vergangenen Jahre unter der Bevölkerung ein reger Eifer kund gegeben, der sich besonders darin zeigte, daß mehrere Kirchen mit Legaten und letztwilligen Vermächtnissen bedacht wurden. So wurden zugewiesen: der Kirche in Pirschen 250 Thlr., in Polnisch-Wartenberg 100 Thlr., in Reichenbach 100 Thlr., in Deutmannsdorf 800 Thlr., in Döberle, Kreis Oels, 100 Thlr., in Weignitz bei Wansen 200 Thlr., in Freistadt 300 Thlr., in Dalkau, Kreis Glogau, 200 Thlr., und ebensoviel der evangelischen Schule zu Kladau in demselben Kirchsprengel. Die evangelische Schule in Baumgarten und die höhere Bürgerschule zu Ohlau erhielten jede 50 Thlr. — Außer diesen Legaten und Vermächtnissen haben noch 64 Kirchen verschiedene zum Theil sehr werthvolle Geschenke an Altar-Ornamenten und sonstigen kirchlichen Inventarien-Stücken zur Renovation und Verschönerung der Kirchen, zu Orgelbauten und Chor-Instrumental-Verbesserungen, zu baulichen Zwecken an Thurm- und Kirchgebäuden, zur Anschaffung und Verbesserung von Kirchengeläuten und zur Anlegung von christlichen Jugend-Bibliotheken erhalten.

✉ **Liegnitz**, 23. Juli. [Stadtverordnetensitzung. — Provinzialjubelschützenkönig. — Militärisches. — Töchterschule.] In der öffentlichen am 21. Juli abgehaltenen Stadtverordnetensitzung kam unter Anderem zum Vortrag: der Plan über die im Jahre 1855 inkl. der Pflasterung der Mittelstraße auszuführenden städtischen Baulichkeiten, er ward entgegen genommen; eben so der Jahresbericht der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt pro 1854. Eine Kommission für Ermittelung des Bauplatzes zum neu zu bauenden Gewächshause nebst Gärtnerwohnung wurde aus 3 Magistrats- und 4 Stadtverordneten-Mitgliedern bestehend, gewählt. Die Obstnutzung in den städtischen Plantagen und an der Pforte wurde für 61 Thlr. jemandem aus Kroitsch pachtweise überlassen. Die Kellerräume in dem neuen Schulhause zu vermiethen, ward der Prüfung einer Kommission übergeben. Der Garnmarkt wurde bisher im Gasthof zum blauen Himmel auf der Goldbergergasse gegen eine Remuneration abgehalten, von jetzt ab wird er daselbst weiter betrieben, ohne daß der Gastwirth Herr Ernst von der Kommune eine Remuneration beansprucht. Die von Seiten der königl. Regierung erfolgte Bestätigung der Wiederwahl des Herrn Syndikus Reinsch ward entgegen genommen. Endlich die Verpachtung des städtischen Theaters betreffend, so hatten sich mehrere Schauspieldirektoren gemeldet und sich um die Erlangung des Schauspielhauslokals während der Wintermonate miethweise beworben, doch ist solches dem Herrn v. Bequignolles zu seiner Unternehmung, wie bereits in diesen Blättern erwähnt, kautionsfrei überlassen worden. Mit dem 14. Oktober d. J. werden die Vorstellungen beginnen, wöchentlich 4mal und so 5 Monate hindurch. — Vor einigen Tagen ward das 200jährige Schützenjubelfest in Wohlau gefeiert. Es wurden von mehreren Schützengilden Deputationen beordert, um sich dabei zu betheiligen. Auch von hier ging eine Deputation ab. Unter diesen hat Herr Kaufmann Kosche den besten Schuß dort gethan und ist demnach zum Provinzialschützenkönig ernannt worden. Gleichzeitig erhielt er als Preis eine Medaille und einen silbernen Pokal, welchen letzteren er jedoch der hiesigen Schützengesellschaft als Präsent übergab. — Am 10. und 11. August Früh um halb 6 Uhr müssen sich die Mannschaften, welche in diesem Jahre zum Militär ausgehoben werden sollen, vor der königlichen Departements-Ersatz-Kommission im Schießhause hieselbst gestellen. Die Polizei-Verwaltungen hier und zu Parchwitz und sämmtliche Ortsgerichte des Kreises haben dafür zu sorgen, daß die im Kreisblatt verzeichneten Mannschaften unfehlbar an den festgesetzten Tagen Früh um halb 6 Uhr sich vor dem Schießhause hier einfinden, sonst werden Ordnungsstrafen erfolgen. Ferner sind die Mannschaften durch den Gerichtsscholzen oder einen Gerichtsmann zu begleiten, welcher dafür zu sorgen hat, daß dieselben sich ruhig und still auf dem Wege hierher und zurück verhalten. Wer Unfug verübt, wird mit einer ein- bis dreitägigen Gefängnißstrafe belegt. Sämmtliche Mannschaften müssen in reinlicher Kleidung und mit reingewaschenem Körper, bei Vermeidung einer ein- bis dreitägigen Gefängnißstrafe, erscheinen. Die diesjährigen Manöver werden um Jauer Ende nächsten Monats stattbaben und 3 bis 4 Wochen dauern. Se. Excellenz der General v. Brandenstein aus Gr.-Glogau wird das Kommando während dieser Zeit führen. — Die Errichtung einer Töchterschule seitens der städtischen Behörden wird mit allem Eifer betrieben, und soll solche, den Ansprüchen der Betheiligten zu genügen, aufs Zweckmäßigste hergestellt werden, und zwar ganz abgesondert von der bereits jetzt schon bestehenden Schule. Man hofft, daß sie mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben treten wird.

† **Striegau**, 22. Juli. [Gerichtliches.] Vor ungefähr 14 Tagen weilte in unsern Mauern der erste Präsident des königl. Appellations-Gerichts Breslau, Herr Dr. von Schlieckmann. Der hohe Beamte verfügte sich sofort nach seiner Ankunft in das Gerichtsgebäude und ließ sich dort durch den Gerichtsdirektor die Mitglieder des Gerichtshofes vorstellen, wohnte hierauf einigen Terminen bei, besichtigte die Localien des Gerichts und der Gefangenanstalt und unterwarf zugleich verschiedene Dienstzweige einer allgemeinen Inspizirung. Demnächst beaugenscheinigte der Herr Präsident auch das von dem Justizfiskus angekaufte Rathhaus und dessen innere Räume unter Benutzung der für den Zweck des Umbaus und die innere Einrichtung für das Gericht bereits entworfenen Zeichnung, wobei derselbe jedoch wie verlautet, sich nicht beifällig über die Acquisition geäußert, da mehrere Räumlichkeiten nicht zweckentsprechend seien und die Gefangenanstalt in dem Gebäude nicht unterzubringen ist, diese vielmehr in dem bisherigen Lokale verbleiben muß, deren Beaufsichtigung seitens des Gerichts ebenso, wie die Verpflegung der Gefangenen — die künftig an die Zuchthausverwaltung übergehen soll — mit mannigfachen Inconvenienzen verknüpft sein wird. Hierauf mag sich das schnell hierorts verbreitete Gerücht basiren, die hohen Ministerien hätten die Bestätigung des Rathhauskaufes beanstandet oder gar abgelehnt, vielmehr den Bau eines neuen Gerichtshauses angeordnet.

Wir sind jedoch in der Lage zu versichern, daß von einer dergleichen Maßnahme an geeigneter Stelle bis jetzt nichts bekannt geworden.

Seit dem 17. d. Mts. befindet sich Herr Appellations-Gerichtsrath Kries von Breslau hier, um die gerichtl. Geschäftsverwaltung einer speziellen Revision zu unterwerfen. Wie man vernimmt, gewährt diese Revision im Allgemeinen ein erfreuliches Resultat, namentlich soll der Herr Revisions-Kommissarius einzelne Bureaux in Gegenwart des Hrn. Gerichts-Direktors seine volle Anerkennung an den Tag gelegt haben. Mit gestern begannen die Gerichtsferien, in Folge dessen nur wirklich schleunige Sachen ihre Erledigung finden. Von dem Schwurgericht zu Jauer ward in letzter Sitzung der hier längere Zeit in Untersuchungshaft befindliche Mörder Wäcker aus Neumarkt zur Todesstrafe und sein 15 Jahre alter Sohn, welcher ihm bei Ermordung der verehel. Zimmermann Zimbal zu Bertolsdorf hiesigen Kreises hilfreiche Hand geleistet, zu 10jähriger Zuchthausstrafe condemnirt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 23. d. Mts. wurde hier ein Knabe überfahren, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. — Unter den Gegenständen, die am 17. August bei der Hauptversammlung der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften zur Verhandlung kommen sollen, nimmt die beantragte Vereinigung der Naturforschenden Gesellschaft mit jener eine besonders wichtige Stelle ein. Man ist gespannt, wie diese Frage gelöst werden wird.

+ Neisse. Der hiesige Magistrat zeigt an: daß Abonnement-Billets zum Preise von 1 Thlr. für das am 31. Juli, 1. u. 2. August d. J. zu Breslau stattfindende große schlesische Musik- und Gesangfest in dem Sekretariat zu haben sind. Die Billets sind für sämmtliche 3 Festtage giltig, an der Kasse in Breslau sind die Eintrittskarten bedeutend theurer. Es läßt sich erwarten, da hier und in der Umgegend viel Sinn für Musik herrscht, und wir durch die Eisenbahn eine sehr schnelle Verbindung mit Breslau besitzen, daß sich viele von hier an dem Feste betheiligen werden. Sollte nicht ein Extrazug eingerichtet werden können?

△ Reichenbach. Auch der hiesige Herr Bürgermeister Wagner macht bekannt, daß Abonnement-Billets à 1 Thlr. für alle 3 Festtage des großen schlesischen Musik- und Gesangfestes, welches am 31. Juli, 1. und 2. August zu Breslau gefeiert wird, bei ihm zu haben sind. Da eins der Gesangfeste, welche jetzt ihr 25jähriges Jubiläum feiern, gleich am Anfange zu Reichenbach abgehalten worden ist und hier viele Verehrer derartiger Feste sind, läßt sich hoffen, daß von hier aus die Betheiligung angemessen sein wird. Sonntag den 29. d. Mts. ist auf der Felsenhalle zu Kleutsch Militär-Konzert, aufgeführt von der Kapelle des 23. Inf.-Regiments. Auch wird am selben Tage Herr Ulbrich auf seiner freundlichen Anhöhe uns einen Tag des heitersten Vergnügens bieten, indem er für denselben ein Konzert nebst großer Illumination des Berges bestimmt hat. Wie wir hören, wird Herr Ulbrich die Anlagen der Ulbrichshöhe mit vielen bunten Lampen, Ballons, farbigen Gläsern und hellglänzenden Blumen erleuchten, und dadurch uns während der angenehmen Abendstunden auf seinem beliebten Berge einen reizenden Aufenthalt bieten.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 24. Juli. [Theater.] Nachdem die Oper in Frau Tuczek-Herrenburg, welche am Sonntage wieder als Marie in der Tochter des Regiments durch Spiel und Gesang gleich sehr entzückte, eine treffliche Gästin gewonnen hat, ist auch dem rezitirenden Drama durch das gestern eröffnete Gastspiel des Hrn. Hendrich's ein neues Interesse erwachsen.

Der geehrte Gast trat gestern als Daniel in dem Werther'schen Schauspiel: Susanne und Daniel, welches hier zum erstenmal gegeben ward, auf und wurde, auch abgesehen von dem Mißverständniß bei dem „Empfange", von dem Publikum, welches durch seine imposante Erscheinung, die Wirkung eines die Bühne beherrschenden Organs und den Reiz einer bedeutenden charakteristischen Aktion, welche nur bisweilen zu studirt erscheint, leicht gewonnen ward, mit allen Zeichen ehrender Anerkennung aufgenommen. Die gewählte Rolle ist aber auch danach, um den äußerlichen Apparat, ohne welchen ein bedeutender Effekt nicht denkbar ist, wenn er auch allein nicht hinreicht, um einen großen Künstler zu machen, und welchen Herr Hendrichs in vollem

Maße sein eigen nennt, zur Geltung zu bringen. Das Werther'sche Stück, ohne dramatischen Werth, weil ohne innerliche Entwickelung, ohne Werden und Wachsen der Charaktere — den Darius ausgenommen — und ohne einen daraus entspringenden Konflikt, bietet nämlich reichen Anlaß zu rhetorischen Wirkungen, welche Hr. Hendrichs vollkommen auszubeuten weiß. Das machtvolle Organ befähigt ihn, dem höchsten Accent des Zorns wie der prophetischen Begeisterung ihr Recht zu gewähren, während seine Haltung selbst in den affektvollsten Scenen niemals den Adel verliert, welcher hier als nothwendiger Ausdruck hoher Sittlichkeit zur Erscheinung kommen muß.

Der charakteristische Gegensatz des Daniel in dem Stücke ist der Darius, welchen Hr. Baumeister mit vollendeter Meisterschaft darstellte. Dort das offenbarungsgläubige Vertrauen, durch Drangsale nicht erschüttert, sondern erhoben; hier die sich vergötternde Subjektivität, welche in Folge ihrer Schrankenlosigkeit alle Schrecknisse der Leidenschaft zu erleben hat, bis zur Verzweiflung, aus welcher sie nur durch die Demüthigung vor Jehova gerettet wird. Hier reichen die Mittel der Rhetorik nicht aus; zur Darstellung einer solchen Individualität gehört die volle künstlerische Schöpfungskraft, und eine solche entwickelte Hr. Baumeister in einem Grade, daß wir diese seine neueste Rolle nur mit seiner trefflichen Darstellung des „Calligula" (im „Fechter von Ravenna") in Vergleich zu bringen haben. Namentlich war die große Scene des 3. Akts ein Meisterstück.

Von den übrigen Mitwirkenden haben wir noch der Frau Stolte zu gedenken, welche die Susanna gab und namentlich in der ersten Scene durch die natürliche Innigkeit ihrer Sprache uns wahrhaft überrascht hat, während sie auch dem gesteigerten Pathos der späteren Akte ziemlich entsprechenden Ausdruck lieh. Wir dürfen wohl voraussetzen, daß sie mit hinreichender Muße an das Studium ihrer Partie gegangen ist und ersehen aus ihrer Darstellung, daß sie unter dieser Voraussetzung wirklich Bedeutendes zu leisten vermag. Hr. Jaffé, welcher den Richter Jakob gab, entwickelte ein wohl durchdachtes Charakterbild. Namentlich gelang es ihm in seiner 1. Scene vortrefflich, die sinnliche Gier in dem Verlangen nach der Hand der schönen Susanna auszudrücken. Der ethische Accent seiner Rede war so charakteristisch, daß wir eigentlich eine noch interessantere Leistung von ihm erwarteten, als er im weiteren Verlauf der Darstellung lieferte.

Der andre „Richter" (Herr Schwemer) „schwamm" zu sehr, um mich eines technischen Ausdrucks zu bedienen, als daß er es zu einer gehaltenen Darstellung bringen konnte.

Die Herren Hendrichs und Baumeister wurden wiederholt, selbst bei offener Scene, gerufen.

Das Stück, welchem man nach dem 1. Akt kein günstiges Prognostikon stellen durfte, fand in weiterer Entwickelung ein gesteigertes Interesse und dürfte bei nächster Wiederholung wohl auch ein zahlreicheres Publikum finden.

Ω **Breslau**, 23. Juli. [Gestiegener Barometerstand des breslauer Interesses für die Kunst. — Geschenk des Herrn von Wechmar. — Gutta cavat lapidem.] Die Kunstausstellung ist nun geschlossen, um erst nach 2 Jahren wieder ihre Pforten zu öffnen. Mit ihr scheint ein „besserer Geist" in unseren Mauern erwacht zu sein, eine Art Schwärmerei hat sogar sonst kunstnüchterne Leute ergriffen, und es ist zu hoffen, daß der Besuch im Ständehause, wohin nun eine große Zahl der Bilder, namentlich die vom Kunstverein gemachten Ankäufe, wandern, die Dauer des gewachsenen Kunstinteresses bewahrheiten werden. — Jetzt herrscht einige Tage großes, höchst unästhetisches Hämmern der Bilderverpackung, und darauf wird es still in der Börse; Wissenschaft und Gewerbe haben noch Ferien, nur die Bibliothek der „Schles. Gesellschaft" wirkt rastlos fort und freut sich der Bereicherung, welche ihr eine kürzlich angekommene Kiste mit Büchergeschenken von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Geh.-R. von Wechmar darbietet. — Wie wenig fruchtbaren Boden aber (nach dem Evangelium) manches Weizenkörnlein guten Wortes findet, dazu finden wir in der wirklich unliebenswürdigen Harthörigkeit mancher Vereinsvorstände ein unverwüstliches Belegstück. Fortwährend wächst die Zahl hiesiger und schlesischer Vereine zu Zwecken aller Art; fortwährend arbeiten sie Statuten und Reglements aus, geben Jahres- und andere Berichte, drucken und schreiben in die Welt hinein. Es übersteigt jede Additionsmöglichkeit, zu sagen, wie oft nun unsere Feder daran gemahnt, der Bibliothek der „Schlesischen Gesellschaft" von diesen Dingen ein Exemplar zukommen zu lassen. Es macht dies weder Mühe noch Kosten, da die Gesellschaft laut Verordnung vom 23. Juni 1823 Portofreiheit besitzt, und die Nützlichkeit, dergleichen Aktenstücke in einer allgemeinen Sammlung aufbewahrt zu sehen, liegt offen auf der Hand. Und dessen ungeachtet wird der ausgesprochene Wunsch nur in den allerseltensten Fällen befriediget.

= **Breslau**, 24. Juli. [Literarisches.] Die kleine Schrift von Wilhelm Lübke: „Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters", gegenwärtig in der dritten Auflage erschienen, hat sich für das allgemeine Verständniß der Eigenthümlichkeiten des mittelalterlichen Kirchenbaues, welches das Interesse für die Denkmäler und für ihre Erhaltung am günstigsten zu fördern geeignet ist, in klarer und populärer Fassung als ein zweckmäßiges Hilfsmittel bewährt. — In Betracht dieser Eigenschaft hat der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten den königl. Regierungen anheimgegeben, der Verbreitung dieser Schrift in ihren Bezirken auf geeignete Weise förderlich zu sein. Es ist gleichzeitig bemerklich gemacht, daß durch den 2c. Lübke eine „Karte der mittelalterlichen Architektur in Deutschland" ausgearbeitet ist, welche, nach Maßgabe der bisherigen Forschung über das Verhältniß der vorhandenen Denkmäler, eine schätzenswerthe Uebersicht gewährt, und gleichwie jene Schrift für Schul- und Kirchen-Bibliotheken besonderes Interesse erwecken und von Nutzen sein wird.

Der „Didask." schreibt (oder schwärmt) man aus Paris: Ein hiesiger Mechaniker, welcher sich mit einer neuen Erfindung für die Luftschifffahrt beschäftigt und eine Maschine konstruirt haben soll, welche der Luft so viel Widerstandsfähigkeit abgewinnt, daß die Schifffahrt selbst gegen den Wind möglich wird, geht mit der Absicht um, seine Dampfmaschine aus Alumium herzustellen. So würde denn das tausendjährige Problem gelöst werden, das kühnste und riesenhafteste, an das der strebsame Menschengeist sich je gewagt. Seit der pythagoräische Philosoph Archytas 300 Jahre vor Christi Geburt seine künstlichen, mit leichtem Gas gefüllten Vögel in der Ebene von Tarent aufsteigen ließ, beneidet der Sohn der Erde den Vögeln der Lüfte ihre Schwingen, den Wolken ihren Flug, und fühlt in voller Kraft seine Ohnmacht. Die Sattler, Pilatre du Rozier, Romain, Blanchard, d'Olivari, Bitof, Salder und andere berühmte Aeronauten haben ihre Lust mit dem Tode gebüßt, aber die ungeheure Sehnsucht um nichts verringert, mit der wir nach der Herrschaft des atmosphärischen Oceans streben. Gelingt die Herstellung des neuen Metalls in großer Menge, so ist die Anwendung des Dampfes zur Beschiffung der Luft gesichert. Mit der Dampfmaschine aus Alumium, das kaum halb so schwer als Eisen, würde eine ganz neue Kulturepoche beginnen, denn von dem Augenblicke an, in welchem wir Herren der Lüfte sind, wie Herren des Meeres, fallen die Grenzen zwischen den Völkerfamilien der Erde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✉ Die pariser Welt-Ausstellung.

(Schluß.)

Was das Gießen des Spiegelglases betrifft, so rührt diese Erfindung von dem Franzosen Abraham Thévart her, welcher 1691 zu Paris eine Fabrik nach seinem neuen Verfahren gründete; einige Jahre später verlegte er diese Fabrik nach Saint-Gobain in der Picardie, wo sie noch heut besteht.

Lange Zeit blieb Saint-Gobain ohne Rival. Später aber entstanden die Manufakturen zu Saint-Quirin und Montluçon; in England begründete der Herzog von Buckingham 1773 die British-plate-glaß-Company; in Belgien wurde die Manufaktur zu Floreffe gegründet; endlich in Deutschland entstanden die Manufakturen zu Vielhofen bei St. Pölten, zu Mannheim und zu Aachen. Im Ganzen zählt man jetzt 10 Manufakturen in Europa, in welchen Spiegel-Gläser gegossen werden. Unsere ganze moderne Industrie hat wohl kein wunderbareres Schauspiel aufzuweisen, als das, welches das Gießen eines großen Spiegels darbietet. Man denke sich eine mächtige Tafel aus Erz, welche zuweilen 18 Fuß lang und 12 Fuß breit bei 6 Zoll Dicke, ist; diese Tafel steht in einer Halle horizontal etwa in der Höhe des Ellbogens. Die Breitenseite der Tafel befindet sich dicht neben dem Kühlofen. An der entgegengesetzten Endseite der Tafel befindet sich eine Walze, welche, je nach der Dicke, die der Spiegel haben soll, mehr oder minder weit über der Tafel ruht. Bei dem Ofen befindet sich der Kessel mit dem flüssigen Glase, der an einem beweglichen Krahne aufgehängt ist. Sobald nun der Guß beginnen soll, wird der Krahn so gedreht, daß der Kessel über der Tafel schwebt; die Arbeiter kehren ihn um und die flüssige Masse ergießt sich nun über die Tafel. Sofort wird nun die Walze in Bewegung gesetzt, und der Spiegel wird nun gewalzt; ist die Walze am Ende angelangt, so wird sie entfernt, die Arbeiter, welche inzwischen die Glasfläche gereinigt haben, biegen das dem Ofen zunächst liegende Ende um und stoßen nun vermittelst Zangen den Spiegel in den offenen Kühlofen, wo er mehrere Tage bleibt. Diese ganze Operation dauert aber nicht länger als zwei oder drei Minuten. Wenn der Spiegel aus dem Ofen kommt, so wird er geblänkt und polirt und endlich mit Quecksilber belegt. Nichts wie gesagt ist wunderbarer als dieses Schauspiel, namentlich bei Nacht, wenn man bei dem Scheine der Ofengluht jene mächtigen Kessel sieht, die zuweilen 1600 Pfund flüssige Masse enthalten, und wenn dann diese durchsichtige blendendweiße Masse gleich einem Lavastrom sich über die eherne Tafel ausbreitet. Zuweilen und namentlich bei sehr großen Spiegeln genügt ein Kessel nicht; in diesem Falle gießen zwei Kessel gleichzeitig und die Masse wird durch die Walze vermengt; doch bleibt zuweilen die Spur der Linie sichtbar, wo die beiden Massen zusammentrafen.

Der größte unter den im Industrie-Palaste ausgestellten Spiegeln ist der im Mittelschiff befindliche aus Saint-Gobain. Derselbe ist 16 Fuß hoch und 10 Fuß breit und hat somit eine Oberfläche von 160 Quadratfuß. Es ist das der größte Spiegel, der je fabrizirt worden, und derselbe ist so schön und rein wie der kleinste Spiegel; auch das aufmerksamste Auge vermag keinen Fehler darin zu entdecken. Das Glas ist von seltener Weiße und Durchsichtigkeit, man sieht auch nicht die geringste bläuliche oder grünliche Färbung, keine Blase, keinen Punkt, keinen Streifen. Es ist mit einem Worte ein Meisterstück der Industrie, aber ein Meisterstück, welches bei der gegenwärtigen Entwickelungsstufe der erwähnten Fabrik täglich wiederholt werden kann. Aus der obigen Beschreibung des Gußverfahrens ergiebt sich, daß einige Fuß Größe mehr bei Spiegeln von großer Dimension sehr viel ausmachen. Der Unterschied zwischen einem Spiegel von 10 und einem von 15 Fuß Oberfläche ist sehr gering, er ist ungeheuer zwischen einem von 50 und einem von 60 Fuß. Dieselbe Manufaktur arbeitet augenblicklich an zwei Spiegeln von gleicher Größe, die in diesen Tagen in Paris anlangen werden und ebenfalls im Industrie-Palast aufgestellt werden sollen. Nach solchen Resultaten steht der Rang, den die Fabrik in Saint-Gobain einnimmt, fest, und wir müssen ihr die Palme zuerkennen.

Nach dem Spiegel von Saint-Gobain ist der von der Manufaktur zu Floreffe in Belgien ausgestellte der größte. Indessen kommt derselbe auch nur hinsichtlich der Größe seinem französischen Nebenbuhler gleich; in Beziehung auf Reinheit steht er ihm bedeutend nach, wenn man sich vor denselben stellt, so bemerkt man rechts unten ein großes Auge, in der Mitte eine Menge von kleinen weißen Punkten, die fast bis zur Hälfte der Höhe hinaufgehen, oben rechts einen großen weißen Fleck und noch mehrere andere geringere Fehler. Jedenfalls ist dieser Spiegel nur seiner großen Dimension wegen, nicht wegen seiner Reinheit ausgestellt worden. Aber auch in den Größen-Verhältnissen ist derselbe nicht untadelhaft; er ist nämlich zwar 16 Fuß hoch, aber nur 8½ Fuß breit, seine Oberfläche beträgt also etwa 24 Fuß weniger, als die seines Nebenbuhlers. Das Verhältniß ist kein harmonisches, die Höhe ist für die Breite zu bedeutend.

Die Manufaktur zu Saint-Quirin hat einen belegten Spiegel von 14 Fuß Höhe, 9 Fuß Breite, also 126 Fuß Oberfläche gesandt. Dieser Spiegel ist sehr schön und ziemlich fehlerlos, doch bemerkt man, wenn man sich rechts stellt, einen Strich, welcher das Glas fast in zwei gleiche Hälften theilt. Die Manufaktur in Montluçon steht zwar im Kataloge aufgeführt, hat jedoch bis jetzt noch nichts gesandt; wir haben nicht erfahren können, ob eine Sendung zu erwarten steht.

In Beziehung auf Güte und Reinheit des Produkts stehen nach dem Spiegel von Saint-Gobain, die von der Manufaktur zu Aachen gesandten in erster Linie. Dieselben sind etwa 12 Fuß hoch, einer ist belegt, zwei unbelegt. Sie gereichen dieser jüngsten unter den großen europäischen Spiegel-Manufakturen zur größten Ehre. — Die Manufaktur zu Mannheim steht im Kataloge mit verschiedenen belegten und unbelegten Spiegeln aufgeführt, doch sind dieselben noch nicht angelangt. Wie wir hören, sind diese von denselben Dimensionen wie die aachener. — Auch die von der Manufaktur zu Viehofen bei St. Pölten in Unter-Oesterreich angemeldeten Spiegel fehlten bis jetzt und es scheint sogar, als würden dieselben gar nicht kommen.

England hat keine polirten Spiegelgläser gesandt, doch bemerkt man in den Ausstellungen von Chance brothers und Comp. in Birmingham und Hartley in Sunderland sehr schöne gegossene Stücke, namentlich rohe Spiegel von etwa 6 Fuß Höhe, auf einer Seite gerippt und etwa dreimal so dick als eine gewöhnliche Glasscheibe; ferner einen in länglichen Streifen durchbohrten Spiegel. Alle diese Fabrikate sind aus gewöhnlichem Glase und werden sehr billig verkauft; sie dienen hauptsächlich zum Decken der Treibhäuser und Melonenbeete. Sie werden in England mit dem Namen rough plate glass bezeichnet.

Gehen wir nun zu dem gewöhnlichen Fensterglase und zu den kleinen Spiegeln über, so finden wir aus Preußen A. Wagner in Sulzbach, P. Wagner und H. L. Wentzel in Friedrichsthal bei Saarbrück mit sehr guten und preiswürdigen Fensterscheiben. — Aus Baiern sehen wir die drei Fabriken von Heilbronn, Hechinger und Leber in Fürth durch Spiegel von großer Reinheit vertreten. Die beiden erstgenannten haben in London ehrenvolle Erwähnung erhalten. Ihre Spiegel sind nur klein, der größte aus der Heilbronnschen Fabrik ist 4½ Fuß hoch. Sämmtliche Fabrikate sind aus Flintglas. — Röhrig in Braunlage (Braunschweig) hat ebenfalls sehr vorzügliche Fenstergläser gesandt. Dieser Fabrikant erhielt schon in London eine ehrenvolle Erwähnung.

In der österreichischen Ausstellung finden wir mehrere Proben von Fensterglas und zwei kleine Glascylinder aus der Glashütte von Marietti bei Murano im Venetianischen, von großer Weiße, jedoch gewöhnlicher Qualität. Die Glascylinder sind an vier Seiten flach gemacht, der größte ist 2 Fuß lang und 1⅓ Fuß breit.

Belgien ist, nach den ausgestellten Produkten zu urtheilen, in der Fensterglas-Fabrikation sehr weit vorgeschritten. Alle diese Fabrikate sind vorzüglich, sowohl was Güte als was Reinheit betrifft. Jonet und Derlodot in Covillet haben dunkelgelbe und blaue Scheiben, nach Art des alten Glases, gesandt. Sehr bemerkenswerth sind auch die weißen, halbweißen, gerippten und farbigen Scheiben von Frison und Comp. in Dampremy.

Unter den englischen Ausstellern sind vorzüglich Chance brothers und Hartley zu nennen, welche geblasene Gläser und Scheiben aus Flintglas ausgestellt haben. Die übrigen englischen Aussteller haben farbige Fensterscheiben ausgestellt, darunter einige sehr schöne.

Unter den französischen Ausstellern stehen in erster Linie Renard, Vater und Sohn, in Fresne-lez-Valenciennes. Aus dieser Fabrik sind die Glasplatten hervorgegangen, mit welchen der Industriepalast und seine Ergänzungsflügel gedeckt sind. In der Ausstellung selbst finden wir aus dieser Fabrik mehrere Proben jenes Glases, verschiedenfarbige Scheiben und eine Reihe von Glascylindern, welche die verschiedenen Prozesse des Blaseverfahrens darstellen.

Sehr schön sind die Fabrikate der Glasfabrik von de Sussex u. Comp. in Paris, namentlich zwei große enge Cylinder von 10 Fuß Höhe und zwei schöne Glascylinder, beide mit viereckigen Sektionen von ziemlich 6 F. Länge und 2 F. Breite. — Die Glasfabrik von Bernard in Bagneux hat unter anderem zwei Glascylinder und eine Kugel von außerordentlicher Schönheit gesandt; dieselben sind noch größer als die vorigen und von vorzüglicher Weiße. Noch sind zu erwähnen Patoux, Drion und Comp. in Aniche mit sehr schönen Fenstergläsern und zwei geblasenen belegten Spiegeln, ferner die Fabriken zu Penchot und von Appert, Mazurier und Comp. in Paris.

Im Ganzen geht aus den Fabrikaten der genannten Länder hervor, daß dieser Zweig der Glasindustrie sowohl in künstlerischer als ökonomischer Beziehung auf einer hohen Stufe der Entwickelung angelangt ist. Für Deutschland ist nur zu bedauern, daß es sich den ehemaligen Rang in der Glas-Industrie hat ablaufen lassen, und bei jährlich steigendem Bedarf genöthigt ist, dem Auslande tributpflichtig zu werden.

Berlin. [Schnupftabak-Vergiftung.] Bekanntlich hat vor Kurzem ein hiesiger Arzt darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Bleiverpackung des Schnupftabaks eine Vergiftung desselben herbeigeführt werde und darin häufig die Ursache von schleichenden Erkrankungen zu suchen sei. Die neueste Nummer der Allgemeinen medicinischen Central-Zeitung berichtet wiederum von zwei durch Schnupfen von bleihaltigem Tabak hervorgerufenen Vergiftungsfällen. Die Sache hat bereits zu mehreren chemischen Prüfungen Veranlassung gegeben, und diese haben jenes Resultat (nach Lintner schwankte der Bleigehalt zwischen 4 und 20 Gran in einem Pfund Schnupftabak) constatirt. — Die Med. Centr.-Ztg. empfiehlt als Auskunftsmittel die Verpackung in Zinnfolie, und eine der größten deutscher Tabaksfabriken, die von Gebr. Bernard in Offenbach, hat diese bereits eingeführt.

London, 17. Juli. [Die Untersuchungs-Kommission über Nahrungsverfälschungen] hat ein altes Uebel von neuem zur Sprache gebracht. Aus der populären Chronik und Mayhew's Schriften über die Arbeiter und die Armen in London war längst bekannt, was in den unteren Regionen der Bevölkerung für ein Betrug mit den unentbehrlichsten Gegenständen des Lebens getrieben wird. An den besonderen Stapelplätzen, wo die ärmeren, von Hand zu Mund lebenden Klassen ihre Lebensfristung suchen und auf Kerbholzkredit kaufen, wird ihnen empörender Spott statt Waare geboten. Die „Handelsleute" in den Läden, wo man nahezu Alles haben kann, the general shop, verkaufen den alten Weibern unzenweise unter dem Namen Thee verbrauchte Blätter dieses Strauchs, die sie durch ihre meist jüdischen Agenten einsammeln, trocknen, pressen und zu Pekoe ausstaffiren lassen. Das aber ist ein unschuldiger Betrug; es ist schwarzer Thee; mindestens verschlucken sie keinen Grünspan unter dem Vorwand von grünem Thee, wie das in den vornehmsten Magazinen von Paris und London vorgekommen ist. Als Kaffee trinken sie geröstetes Korn, Bohnen und Sägespähne; als Cacao kalzinirte Knochen, Mangelwurzel und Pferdefett. Für Zucker bekommen sie eine Art braunes Mehl, scharf riechend und so feucht, daß 10 Prozent Sand kaum hinreichen, um es einigermaßen trocken zu erhalten; mit welcher Einwirkung auf den Gaumen und die Zähne, kann man sich einbilden. Die Butter ist ein Gemisch von ¼ Salz, und die übrigen ¾ ebenso sehr, wenn nicht mehr, dem Schweine als der Kuh entnommen, ein abscheuliches Kompositum, das mit einem Shilling pro Pfund bezahlt wird. Der Essig ist ein Hausfabrikat, aus Regenwasser, Zucker und dem Essigschwamm; der spanische Pfeffer halb Mennig (minium), halb gebrannter Ziegelstein. Der Senf besteht zur größern Hälfte aus Erbsen- und Weizenmehl und gelbem Ocker, glücklich noch, wenn nicht scheußlichere Stoffe, unter denen Terpentin reine Ambrosia ist, damit vermengt werden. Der Leser mag sich selbst denken, welche Weltumsegelung die getrockneten Heringe (red herrings) durch alle Läden erster, zweiter, dritter bis zur zwanzigsten Klasse gemacht haben, ehe sie in dieser Vorrathskammer des Armen abgelagert werden. Es bedurfte das Gefühl eines näheren Schadens, ehe diese Mähr aus der Gehenna von London einen andern Eindruck als den einer stark romantischen Novelle hervorbrachte. Erst, als bekannt wurde, daß derselbe Betrug, derselbe Unrath, die nämliche Vergiftung in den reichen Quartieren wucherten, daß Belgravia ebenso sehr als Whitechapel oder Lambeth darunter litt, erst als es zu Tage kam, daß man auf Gerathewohl die glänzendsten Läden besuchen, oder in die finstersten Spelunken hinabsteigen, und gewiß sein konnte, daß nirgendwo mindestens eine absolute Sicherheit gegen diesen verderblichen Hohn bestand, als die technischen Untersuchungen des ärztlichen Blattes „The Lancet", mit Hilfe des Mikroskops feststellten, was selbst die genauesten Analysen der Chemie nicht herausbringen konnten, als es unbezweifelbar war, daß die Branntweine wie die Syrupe, wie der Wein und das Bier, daß das Brot und das Mehl, daß die eingemachten Früchte und die lockendsten Leckereien, alle sammt und sonders, und in vielen Fällen mit den tödtlichsten Giftstoffen, darunter Grünspan, Arsenik, Blausäure, verfälscht sind, erwachte die amtliche Aufmerksamkeit, von den Beschwerden und dem Hilferuf der reicheren und vornehmen Schichten der Gesellschaft aufgestachelt. Jetzt hat das Parlament eine Untersuchung angeordnet, und die kompetenten Gutachten werden eingeholt. Es ist die Rede, eine eigene Bewachungsbehörde einzusetzen, den Richter mit strengen Strafgesetzen gegen die Betrüger zu waffnen, und ein wenig auch vielleicht dem Zollamt auf die Finger zu sehen, das bei der Einfuhr fremder Nahrungsstoffe seine schärfste Brille aufsetzt, um die steuerbaren Items zu zählen, und blind ist für die Gifte und den Trödel, die unter diesem Namen eingebracht werden. (A. Z.)

London, 20. Juli. Die Ordre, alle Eisengattungen betreffend, ist zurückgenommen. Näheres noch nicht anzugeben.

Uns geht von anderer Seite die Mittheilung zu, daß in Folge einer Depesche vom neuesten Datum außer der Ausfuhr von Platten, Stahl u. s. w. auch die von altem Brucheisen verboten werde. (N. P. Z.)

C. Es soll in neuester Zeit wenig Hoffnung vorhanden sein, die Handelsvertragsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Belgien wieder herzustellen. Man hat von beiden Seiten die überraschende Wahrnehmung gemacht, daß der Verkehr zwischen den beiden Ländern auch nach dem 1. Januar v. J. ungestört und in progressivem Maaße seinen Fortgang nehme. Von zollvereinsländischer Seite wird namentlich in einem neuerdings hier eingereichten Bericht des preußischen Generalkonsuls zu Antwerpen angeführt, daß, so lange der Transit durch Belgien für die Waaren des Zollvereins frei bleibe und die zollvereinsländische Schifffahrt keinen höheren Abgaben unterliege, als die belgische, die gegenseitige Behandlung nach dem allgemeinen Tarif, — abgesehen davon, daß sie den Grundsätzen des Zollvereins am meisten entspricht — auch praktisch keinerlei Nachtheile für die Handelsbeziehungen der beiden Länder im Ganzen biete. Die belgischen Handelskorporationen, namentlich die Handelskammer zu Verviers, hat direkt erklärt, daß Belgien kein Interesse habe, nach Mitteln zur Wiederanknüpfung der Vertragsverhältnisse zu suchen.

Berliner Börse vom 16. bis 21. Juli.

Die verflossene Woche hat nicht nur eine außerordentlich feste Haltung, sondern auch eine ganz entschieden günstige Stimmung zu bewahren gewußt. Die Umsätze waren namentlich in den letzten Tagen beträchtlich zu nennen, und hatten viele der guten Bahnen zum Theil ansehnlich höhere Preise. Auf der anderen Seite war unter den Spekulanten viel Rührigkeit wahrnehmbar, denn es bedurfte nur einer kleinen Anregung, um einer ausgesprochenen Ansicht die Folge der sofortigen günstigen Wirkung zu geben. Die Kauflust unterschied sich jedoch sehr wesentlich dadurch von der vorhergehenden Woche, daß diesmal die Spekulation vornehmlich an die kleineren oder leichteren Papiere heranging. Die schweren Papiere waren eben während der letzten Woche in einem Grade gestiegen, der der Spekulation kein Feld mehr übrig ließ; es waren nur von Neuem einzelne Ankäufe für feste Rechnung, die das Geschäft auch in den hohen Aktien belebt erhielt, und zwar erschien namentlich die Seehandlung für Rechnung der Amortisationskasse in dieser Woche auf dem Markte, so daß die Eisenbahnsteuer in diesem Augenblicke wohl ihren Zweck, die allmälige Erwerbung der Bahnen durch den Staat zu beschleunigen, ziemlich erfüllt und eine neue nicht unbeträchtliche Zahl von Aktien in den Besitz der Regierung gebracht haben wird. Die Spekulation als solche trieb in dieser Woche statt dessen Mecklenburger, Sagan-Glogauer und selbst Nordbahn-Aktien in die Höhe. Welches Papier gäbe es wohl, für dessen dereinstige glänzende Zukunft in Folge erwarteter Anschlüsse der betreffenden Bahnen an andere Linien sich nicht Gründe beibringen ließen? Für welches Papier ließe sich für eine ungewisse Zukunft nicht eine möglichst hohe Dividende prognostiziren, wenn man Faktoren in die Rechnung hinein nimmt, deren Verwirklichung erst noch von der Zukunft erwartet wird? Diese Frage möchten wir allen den Bestrebungen, für das Hinauftreiben der erwähnten kleinen Papiere Gründe zu suchen, entgegenhalten. Die genannten Bahnen können alle einmal gut, sehr gut werden, allein es ist bei keiner derselben gerade in der abgelaufenen Woche ein bestimmtes Moment aufgetreten, welches speziell die Steigerung der Course motiviren könnte; diese findet ihre Erklärung vielmehr eben nur darin, daß die an den schweren Papieren erschöpfte Spekulation das Bedürfniß fühlte, andere Objekte zu suchen und deshalb nun an diese leichteren Aktien heranging.

Die Course der Aktien stiegen wie gesagt der Spekulation halber und eben nur deshalb; sie fielen wieder, sobald die großen Spekulanten ihren Zweck erreicht hatten, und die kleinen nun gleichfalls besorgt wurden. Nur eins der eben genannten Papiere scheint uns schon jetzt die volle Beachtung für Kapitals-Anlagen zu verdienen, wir meinen die mecklenburger Aktien. Die fortgesetzten bedeutenden Mehr-Einnahmen derselben sind jedenfalls eine Thatsache, und ohne uns hier auf eine detaillirte Kritik der Gründe für diese Mehr-Einnahme einzulassen, ohne in Abrede stellen zu wollen, daß die eigentliche große Zukunft dieser Bahn erst dann beginnen wird, wenn endlich einmal auch die mecklenburgischen Großherzogthümer aus ihrer Absonderung heraustreten und Mitglieder des deutschen Zollvereins werden werden: immer repräsentiren die jetzigen Mehr-Einnahmen bereits einen so erhöhten Gewinn, daß der jetzige Cours dieser Aktien völlig gerechtfertigt, wo nicht zu niedrig erscheint.

Bexbacher, gute Meinung, 149—151¾—½. Mainz-Ludwigshafen 105—104½ verkauft und zu haben. Rheinische 106½—105½—105¾. Köln-Mindener bewegten sich zwischen 164 und 164½, als sie zu mehrfachen Kapitals-Anlagen benutzt, besonders in den letzten Tagen Faveur nahmen und bis 167 stiegen. Oberschlesische A. 227½—228¾—228—229½ gesucht. B. 192½—193½—193—194¼. Es wurden viele Tauschgeschäfte zwischen A. und B. und zwar in großen Posten bewirkt, es scheint sich denn

doch eine besondere und namhafte Vorliebe für A. von dem B. Projekte nicht verdrängen lassen zu wollen, indem man dem Letzteren manche Schattenseite bei geschehener Ausführung nachzuweisen sucht. Am 16ten hat die angekündigt gewesene Versammlung der Besitzer von Aktien stattgefunden. Es wurde beschlossen, die Direktion um schleunige Anberaumung einer außerordentlichen General-Versammlung anzugehen, damit diejenigen Maßnahmen berathen werden können, welche durch eine, in verschiedener Art zu bewirkende Aenderung des Amortisations-Verhältnisses der Oberschles. Eisenbahn-Aktien Lit. B dem Gesammt-Interesse der Aktien entsprechend sind. Breslau-Schweidnitz-Freiburg, 138—143, erfreut sich einer immer größeren Verkehrs-Entwicklung und macht noch größere Resultate erhoffen. Mancher Augenzeuge gewahrt mit Interesse neben dem anderweitigen großen Verkehr im Allgemeinen auch den der Kohlenschachte im Besonderen, welche durch eigens angebrachte Vorkehrungen in direkteste Verbindung mit der Bahn selbst sich zu setzen verstanden. — Nordbahn $48\frac{3}{4}$—$48\frac{3}{8}$ à $\frac{5}{8}$. In Prioritäten wenig Veränderung. Inländische Fonds sehr fest. 4proz. Anleihe angenehmer. Staatsschuldscheine $87\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $116\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ à $115\frac{3}{4}$.

§ [Zur Berichtigung] der gestrigen Notiz über ein Experiment zur Befreiung des Phosphor von Giftstoffen sind wir durch gütige Mittheilung eines Sachkundigen in den Stand gesetzt, Folgendes anzuführen: Die betreffende Erfindung, welche darauf abzielt, die Arbeiter in Schwefelholz-Fabriken vor dem Knochenfraß zu schützen, ist nicht von einem französischen Chemiker, Namens Schrotter, sondern von dem Professor am polytechnischen Institut zu Wien, Herrn Schroetter, — schon vor 2 Jahren gemacht worden. Seine Entdeckung und deren Anwendbarkeit wird nun auch von der französischen Regierung geprüft, worauf sich die Angaben in der fraglichen Notiz reduziren mögen.

† **Breslau,** 24. Juli. Die Börse war heute in recht fester Haltung und die meisten Aktien stiegen im Preise. Sehr beliebt waren Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn; dieselben wurden am Schlusse über Notiz bezahlt. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Das Geschäft war heute wenig belebt. Inhaber hielten anfänglich auf höhere Preise, gaben jedoch am Schlusse des Marktes willig zu den gestrigen Notirungen ab.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen ord. 86—105 Sgr., mittlen bis feinen 108—114 Sgr. gelben ord. 86—103 Sgr., bessere Sorten 106—112 Sgr. — Roggen 79—84 Sgr., 84pfd. 88 Sgr., 85pfd. 90 Sgr. — Gerste 55—60 bis 62 Sgr. — Hafer 34—44 Sgr. — Erbsen 72—78—80 Sgr.

Oelsamen nur wenig zugeführt; Raps 115—120 und 127—130 Sgr., Winterrübs 118—122 und 128—130 Sgr.

Spiritus loco $15\frac{5}{12}$ Thlr., Juli $15\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., August 15 Thlr., September $14\frac{5}{6}$ Thlr., Oktober $14\frac{1}{3}$ Thlr., November-Dezember $13\frac{2}{3}$ Thlr., Dezember-Januar $13\frac{1}{3}$ Thlr. bei gutem Umsatz bezahlt, Br. und Gld.

Zink 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu $6\frac{3}{4}$ Thlr. gehandelt, welcher Preis ferner zu bedingen bleibt.

Wasserstand.

Breslau, 24. Juli. Oberpegel: 16 F. 9 Z. Unterpegel: 5 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

III.

Am 22. Juli war der Zusammentritt der zur General-Versammlung erwarteten Abgeordneten im Saale des Zwingers in den Abendstunden vor sich gegangen.

Die erste Sitzung der Versammlung fand am 23. Juli in demselben Lokale unter dem Präsidium des Eisenb.-Dir. Fournier statt, welchem als Schriftführer: Staatsanwalt Nörner und Kaufm Conrad, als Ordner: Geh. Regier.-Rath Henz beigegeben waren.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Vereinsgenossen und anwesenden Vertreter der königl. belgischen Staatsbahnen (General-Direktor Masui und Vice-Präsident Brover von Hogendorp) und erstattete sodann Namens der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft, als der geschäftsführenden Direktion des Vereins, über die Wirksamkeit und die Verhältnisse des letzteren ausführlichen Bericht ab. Es lag dieser Berichterstattung der bereits gedruckte und den Vereinsgenossen überreichte Jahresbericht zu Grunde, aus welchem nachstehende Punkte als die wesentlichsten hervorzuheben sind.

Zusammensetzung des Vereins aus 46 Eisenbahn-Verwaltungen, von denen 15 Staatsbehörden sind. Ausgeschieden ist: die Verwaltung der in das Eigenthum des Staats übergegangenen Münster-Hammer Bahn; aufzunehmen ist: die k. k. priv. österreichische Staatsbahn-Gesellschaft.

Erwägung einer anderweitigen Redaktion des „Vereins-Statuts", so wie des „Vereins-Güter-Reglements", und der „Normalbestimmungen für den Personen- rc. Verkehr."

Mittheilung: daß eine radikale Reform mit der jährlich von dem Verein herauszugebenden „Eisenbahn-Statistik" vorgenommen sei. — Verbesserungsvorschläge über die gegenseitige Wagenbenutzung.

Nr. I. der Tagesordnung enthielt außer der Vorlegung dieses Jahresberichts nachstehende Berathungsgegenstände von Bedeutung:

a) eine neue Redaktion des Vereins-Statuts,
b) anderweitige Festsetzung der von den Vereinsmitgliedern zu zahlenden Beiträge,
c) eine neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements und des dazu gehörigen Uebereinkommens,
d) desgl. der Normalbestimmungen für den Personen- rc. Verkehr.

Die Versammlung überwies alle diese Anträge an einzelne Kommissionen zur Bearbeitung für die nächste General-Versammlung.

Die Beschlüsse Nr. II. u. III. der Tagesordnung, betreffend „Revision des Freikarten-Reglements" und „Ertheilung einer Freikarte an ein bestimmtes Ehrenmitglied des Vereins" dürfen wir als unwesentlich übergehen.

Nr. IV. Der Antrag:

„für Vereinsgüter, welche die ganze Bahnstrecke verschiedener Verwaltungen durchziehen, ohne Rücksicht auf den Werth oder das Volumen der Waare, einen einzigen Tarifsatz festzusetzen"

wurde abgelehnt.

Nr. V. Antrag auf allgemeine Einführung gleichmäßiger Versicherungssätze für Reisegepäck, Equipagen, Vieh und Güter wurde in folgender Fassung zum Beschlusse erhoben:

1) in den Reglements die Zulässigkeit einer höheren Versicherung des Reisegepäcks als mit 1 Thlr. pro Pfund, und zwar bis zur Maximal-Höhe von 5 Thlr. pro Pfund gegen eine Prämie, die nach je 100 Thaler des Mehrwerthes und der Meilenzahl zu bemessen ist, auszusprechen;

2) daß in dem Frachtsatz für leere Equipagen die Haftung bis zur Höhe von 300 Thlr. enthalten, und eine Höherversicherung nach den Grundsätzen wie ad 1 nachgelassen werde;

3) daß auch für Vieh gewisse Normal-Entschädigungssätze und die Zulässigkeit der Höherversicherung nach denselben Prinzipien wie ad 1 und 2 von allen Vereinsverwaltungen angenommen werde;

4) daß beim Eilgut die Prämie für Höherversicherung nicht von dem Eilgut-Frachtsatz, sondern von dem zu ermittelnden ordinären Frachtsatz berechnet werde.

Nr. VI. Ein Antrag des Direktorii der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend das Verfahren bei Auszahlung von Spesen-Nachnahmen im direkten Güterverkehre, veranlaßte folgende Beschlußnahme:

„Die auf ein, über mehrere Bahnen zu beförderndes, Frachtgut bei der Aufgabe nachgenommenen Spesen werden, wenn sie unter 50 Thlr. betragen, wie bisher, ohne besondere positive Anzeige über den Bezug des Gutes, nach Ablauf folgender Fristen vom Tage des Abgangs ausgezahlt:

a) wenn das Gut über 2 oder 3 Bahnen gegangen — nach Ablauf von 14 Tagen,
b) wenn das Gut über mehr als 3 Bahnen gegangen — nach Ablauf von 3 Wochen.

Erreicht jedoch die Nachnahme den Betrag von 50 Thlr., so wird dieselbe dem Aufgeber nicht eher ausgezahlt, als bis die Aufgabestation von der Empfangsstation die positive Anzeige über die erfolgte Ausgleichung der Nachnahme von Seiten des Empfängers erhalten hat."

Nr. VII. Ein Vorschlag zur „Kontrolirung des Eisenbahn-Fuhrparks mittelst eines näher beschriebenen Apparats" fand nicht Annahme.

Schluß der Sitzung gegen 12 Uhr Mittags.

Darauf folgte die Festlichkeit in Salzbrunn und Fürstenstein.

Zweite Sitzung, am 24. Juli.

Nr. VIII. Der Tagesordnung: Vorlegung einer neuen Redaktion für die gegenseitige Wagenbenutzung.

Das nicht wesentlich modificirte bisherige Regulativ wird angenommen.

Nr. IX. Der Antrag: „Die betreffende Stelle des Vereins-Güter-Reglements dahin auszulegen, daß es den Reklamanten nicht nur gestattet sei, ihre Reklamationen bei den Verwaltungen derjenigen Bahnen, zu welchen resp. die Aufgabe-Station und die Bestimmungsstation gehört, anzubringen, sondern auch dieselben gegen die betreffende Verwaltung durch Klageanstellung gerichtlich geltend zu machen, und daß alsdann das Resultat der Prozeßführung für diejenige Bahnverwaltung bindend sei, welcher regelmäßig im einzelnen Falle die Verantwortlichkeit für den Schaden zur Last fällt," erfreut sich der Annahme, jedoch mit der Modifikation, daß das Resultat der Prozeßführung nur in dem Falle für die, außer der beklagten Verwaltnng, betheiligten, Verwaltungen bindend erachtet werden solle, wenn letztere zum Prozesse zugezogen seien.

Nr. X. „Erwägung der Maßregeln, durch welche die Ausführung der gefaßten und genehmigten Vereins-Beschlüsse zu sichern ist."

Man vereinigte sich dahin, die Kontrole über die Ausführung dieser Beschlüsse durch acht verschiedene Eisenbahn-Rayons, in welche der gesammte Eisenbahn-Komplex je nach der geographischen Lage zerlegt werden soll, in der Weise bewerkstelligen zu lassen, daß jeder dieser Rayons für die Ausführung der Beschlüsse innerhalb seiner Grenzen einzustehen habe.

Nr. XI. „Berichterstattung über die Wirksamkeit der einzelnen, innerhalb des Vereins bestehenden besondern Verbände."

Die hierüber den Vereinsgenossen überreichten Druckschriften enthalten das Nähere über die im abgewicheuen Jahre zwischen den Vereinsgruppen (der norddeutschen, mitteldeutschen, ostdeutschen) bestandenen Verkehrsverhältnisse.

Nr. XII. „Bestimmungen des Orts für die nächste General-Versammlung des Vereins."

Man schwankte bei der Wahl anfänglich zwischen Frankfurt a. M. und Triest und bestimmte endlich Frankfurt a. M. als Versammlungsort.

Schluß der Sitzung Mittags 1 Uhr.

Berlin. Aus einem vom 26. v. M. datirenden Nachtrage zu der Denkschrift, welche das Komite für den Eisenbahnbau von Fürstenwalde nach Bautzen an den Herrn Handelsminister gerichtet hat, entlehnen wir folgende nicht uninteressante Ansichten und Wünsche.

„Daß die schlesische Gebirgsbahn nicht geeignet ist, den Verkehr von Hamburg und Berlin nach Wien aufzunehmen, weil ihre Länge eine Konkurrenz mit den Bahnen durch Sachsen und Böhmen in dieser Beziehung nicht gestattet, haben wir durch Zahlen schlagend nachgewiesen. Seitdem ist der Plan, von Hirschberg über Waldenburg nach Glaz zu bauen, wie wir erfahren, aufgegeben und die ursprüngliche Richtung der Bahn auf Freiburg beibehalten worden. Damit hat diese Bahn jeder Mitbewerbung um den Berlin-Wiener Verkehr und was damit zusammenhängt entsagt, so daß es ungerechtfertigt, ja unerklärlich erscheint, wenn noch immer von Schlesien aus gegen unseren Plan agitirt wird. Das Hauptmittel dieser Agitation liegt in der Behauptung, daß unsere Bahn nur für Sachsen nützlich, für Preußen aber schädlich sei. Niemals ist eine unwahrere, ja aller Begründung mehr entbehrende Behauptung gleich beharrlich wiederholt worden. Daß unsere Bahn für Preußen nicht nachtheilig sein könne, ergiebt das Vorerwähnte, denn wenn sie der schlesischen Bahn den Verkehr in Rede nicht zu entziehen vermag, weil er dieser Bahn ohnehin nicht zufließen kann, so ist nicht erfindlich, welcher Schaden dem Inlande aus der Ausführung unseres Projektes entstehen sollte. Daß sie Sachsen Nutzen bringen wird, ist richtig, aber mit welchem Ausdruck soll wohl das Verlangen bezeichnet werden, dem dringenden Wunsch einer Provinz bloß deshalb Gewährung zu versagen, weil dadurch dem Nachbarlande ebenfalls ein Vortheil entstehe.

Die Wahrheit ist jedoch, daß die vorgeschlagene Bahn direkten und unmittelbaren Vortheil nur für Preußen gewährt. Die Entfernung von Berlin nach Wien beträgt über Breslau 110 Meilen, über Dresden und Prag 104 Meilen und wird über Dresden, Reichenberg und Pardubitz betragen $98_{,6}$ Meilen. Der Verkehr muß also diesen Weg einschlagen und wird dann von Berlin ab nur auf $18_{,7}$ Meilen in Preußen, dagegen in Sachsen von Riesa bis zur Grenze bei Zittau auf 23 Meilen Länge verbleiben. Wird dagegen unsere Bahn gebaut, dann werden Güter und Reisende von Berlin über Fürstenwalde bis zur Grenze bei Bautzen 24 Meilen weit in Preußen bleiben und nur 9 Meilen durch Sachsen sich bewegen. Wird aber demnächst die Zweigbahn auf Uelzen gebaut, dann stellt sich für die Gütertransporte zwischen Hamburg und Oesterreich das Verhältniß offenbar noch viel günstiger. Diese Güter werden dann die Route über Berlin selbstverständlich verlassen und Preußen auf der Strecke von Salzwedel bis Skeuditz nur 25 Meilen lang durchschneiden, sofern nicht unsere Bahn jene Route verkürzt und damit den Hauptgüterzug auf 44 Meilen (von der Grenze bei Grabow bis zur Grenze bei Bautzen) im preußischen Gebiet festhält.

Es ist endlich noch ein zweiter Umstand seit Einreichen unseres Konzessionsgesuchs eingetreten, welcher uns auffordert, ihn für unsern Plan nachträglich noch geltend zu machen, nämlich der von der sächsischen Regierung bekanntlich in letzter Zeit beschlossene Bau einer Eisenbahn von Dresden nach Freiberg. Wir hoffen nämlich, daß dieser Neubau einen neuen und wesentlichen Impuls dazu geben werde, die Ostbahn bei Fürstenwalde der von uns entworfenen Bahn anzuschließen.

Das Erzgebirge bedarf fortwährend der Getreidezufuhr, und wird dies Bedürfniß ausschließlich aus den preußischen Ostprovinzen decken, wenn es mit diesen durch eine so kurze Bahnlinie verbunden werden sollte, wie die über Bautzen, Fürstenwalde und Küstrin sein würde. Den Ostprovinzen wird ein solcher beständiger und sicherer Absatz ihrer Produkte von hohem Werthe sein, der Umweg über Frankfurt und Görlitz, oder gar über Berlin und Riesa würde dagegen, namentlich in den Jahren, in welchen die Getreidepreise nicht hoch stehen und der Absatz darum erwünschter sein muß, den Gewinn wesentlich schmälern und jedenfalls die Konkurrenz anderer Produktionsländer erleichtern.

Wenn nun aber die Bahn von Dresden nach Freiberg über letzteren Ort hinaus künftig weiter geführt und der sächsisch-bairischen Bahn angeschlossen werden wird, dann müssen sich die überwiegenden Vortheile des Mittelgliedes, welches unsere Bahn bilden würde, noch klarer und größer herausstellen, weil damit Preußen und die Neumark mit dem Süden und Westen von Deutschland in eine Verbindung träten, die besser nicht gewünscht werden könnte.

Erwägen wir diese Vortheile, erwägen wir ferner:

daß der Umweg von Küstrin über Fürstenwalde nach Berlin ein geringer ist,

daß damit 4 Meilen Neubau erspart werden, da ohnedies die niederschlesische Bahn auf den ersten Meilen Doppelgeleis wird erhalten müssen,

daß auf einer doppelgeleisigen Bahn Stockungen nicht zu befürchten sind, wohl aber bei großem Andrange solche leicht durch das Zusammenführen alles Verkehrs in Berlin werden hervorgerufen werden,

daß sonach für den allgemeinen Verkehr das Vorüberführen eines Theils — des Verkehrs nämlich der Ostprovinzen mit dem Westen und Süden — wohlthätig wirken wird,

daß Fürstenwalde endlich das beste Terrain zur Anlegung eines Centralbahnhofes von jeder beliebigen Größe auf das Bequemste darbietet,

dann will uns bedünken, als sei unser Wunsch und Vorschlag

einer Fortsetzung der Ostbahn nach Süden über Fürstenwalde

kein ungerechtfertigter, ja es sei gerade der am meisten der Natur und dem Zwecke gemäße." (B. B. Ztg.)

Sämmtliche preußische Eisenbahnen hatten im Jahre 1855, von Januar bis Juni, mehr eingenommen, als in demselben Halbjahr des Vorjahrs. Nur die Bonn-Kölner trug in dieser Zeit 90 Thlr. weniger ein. Die Mehr-Einnahme bei denjenigen Bahnen, von welchen die Angaben vorliegen, betrug im Monat Juni allein 228,272 Thlr. oder $13_{,7}$ pCt., bis ult. Juni 1,687,980 Thlr. oder $20_{,2}$ pCt.

Aus Neustadt a. d. H. wird vom 18. Juli berichtet, daß die Eisenbahnstrecke zwischen dort und Landau an demselben Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden sei. Es gehen zwischen den beiden Städten täglich sechs Züge hin und her. Die Strecke wird in 40 Minuten zurückgelegt.

Am 11. d. M. hat die erste Lokomotive die Strecke der Westbahn von Löhne bis Wissingen befahren. Der erste Zug bestand aus etwa 40 Wagen, welche mit Telegraphenstangen, Schienen und anderm Baumaterial beladen waren. Die Eisenbahnbaubeamten sollen die Weisung haben, dahin zu sehen, daß die Bahn bis Osnabrück am 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden könne.

Die Dividende der Zarskoe-Selo-Eisenbahn ist auf 2 Thlr. pro Aktie für das erste Semester d. J. festgesetzt worden. (B. B. Z.)

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 14. bis incl. 20. Juli. d. wurden 2479 Personen befördert, und 8583 Rtl. eingenommen.

Betriebs-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen im ersten Halbjahre 1855.

	1855 sind zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäten rc. erforderlich.	1855 beträgt das Stammaktien-Kapital, welches an der Dividende Theil nimmt.	Einnahme bis Ende Juni 1855.	Einnahme bis Ende Juni 1854.	Einnahme bis Ende Juni 1855. Mehr als 1854.	Weniger als 1854.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Berlin-Stettiner	40,000	4,424,000	658,065	480,598	177,467	—
Stettin-Stargarder	—	1,600,000	103,540	81,091	22,449	—
Stargard-Posener	28,500	5,000,000	255,261	223,316	31,945	—
Königliche Ostbahn	—	—	647,588	544,497	103,091	—
" Verbindungsbahn in Berlin	—	—	18,678	12,588	6,090	—
" Niederschlesisch-Märkische	—	—	1,394,500	1,182,861	211,639	—
Niederschlesische Zweigbahn	32,710	1,412,200	59,482	55,996	3,486	—
Breslau-Freiburg-Schweidnitzer	49,500	1,700,000	184,415	148,350	36,065	—
Oberschlesische	242,593	5,978,100	1,191,585	893,610	297,975	—
Neisse-Brieger	—	1,087,500	51,495	37,621	13,874	—
Wilhelmsbahn	22,500	1,200,000	234,180	149,222	84,958	—
Berlin-Hamburger mit Büchen-Lauenburg	442,900	8,000,000	1,070,500	922,004	148,496	—
Magdeburg-Wittenbergesche incl. Verbindungsbahn	99,800	3,679,000	178,804	126,648	52,156	—
Magdeburg-Leipziger	165,932	2,300,000	750,584	660,835	89,749	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	375,100	4,000,000	541,630	527,559	14,071	—
Magdeburg-Halberstädter	31,500	1,700,000	259,133	251,288	7,845	—
Berlin-Anhaltische mit Jüterbogk-Röderau	75,000	6,000,000	746,527	565,707	180,820	—
Thüringische	241,974	9,000,000	593,040	553,390	39,650	—
Köln-Mindener	445,612	13,000,000	—	—	—	—
Königliche Münster-Hammer	—	—	62,476	53,277	9,199	—
" Westfälische	—	—	192,753	166,977	25,776	—
Bergisch-Märkische { Strecke Elberfeld-Dortmund	115,500	3,000,000	231,175	189,309	41,866	—
Bergisch-Märkische { Strecke Dortmund-Soest	—	—	—	—	—	—
Prinz Wilhelmsbahn	38,500	1,300,000	71,016	59,590	11,426	—
Düsseldorf-Elberfelder	68,800	1,027,800	131,038	121,175	9,863	—
Bonn-Kölner	33,750	1,051,200	56,580	56,670	—	90
Aachen-Düsseldorfer	115,504	3,841,200	206,989	160,414	46,575	—
Ruhrort-Krefeld-Kreis Gladbacher	52,452	1,500,000	107,556	89,811	17,745	—
Rheinische	162,500	5,750,000	—	—	—	—
Aachen-Mastrichter	—	2,750,000	30,461	26,667	3,794	—
Königliche Saarbrücker	—	—	—	—	—	—
Summa	—	—	10,029,051	8,341,071	1,688,070	90

Hiernach ist überhaupt Mehr-Einnahme bei denjenigen Bahnen, von welchen die Angaben vorliegen, bis Ende Juni 1855, als 1854 bis Ende Juni: 1,687,980 Thlr. oder $20_{,2}$ pCt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 340 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Juli 1855.

Emilie Bergmann.
Wilhelm Kretschmer.
[990] Verlobte.

[1008] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Kaufm. Herrn **Heinrich Schwarzwald**, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. Juli 1855.
H. B. Leubuscher und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [537]
Adelheid Rohrbach.
Bernhard Wagner.
Friedrichsgrund und Eisersdorf den 22sten Juli 1855.

---

[974] **Entbindungs-Anzeige.**
Die am 22. d. M. Abends ½9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Philippi**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Emil Krischke auf Woitsdorf.

Die heute Früh 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, geb. **von Chappuis**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [987]
Klein-Oldern, den 22. Juli 1855.
Gossow, Hauptmann a. D.

---

[982] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Grottkau, 22. Juli 1855.
L. Redlich.

---

[989] **Todes-Anzeige.**
Das, nach langen Leiden, am 23. d. Mts. Früh 3 Uhr erfolgte Dahinscheiden ihrer geliebten Mutter und Schwester, der verwitt. Frau Kretschmer **Therese Puchat**, zeigen tiefbetrübt hiermit an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. Juli 1855.

---

[554] **Todes-Anzeige.**
Am 23. d. Mts. starb an Lungenlähmung im Bade zu Charlottenbrunn, Herr **Ernst Ludwig Behnisch**, königl. Kanzlei-Rath u. Appellationsgerichts-Sekretär, Ritter des rothen Adler-Ordens. Er hat dem Staate 43 Jahre hindurch treu gedient, war uns ein biederer und stets freundlicher Kollege; bei Ausübung seines Amtes verstand er strenge Pflichterfüllung mit Liebe gegen seine Mitbeamten zu vereinen. Er wird uns immer unvergeßlich sein.
Breslau, den 24. Juli 1855.
Die Subaltern-Beamten des königl. Appellations-Gerichts.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Mittwoch den 25. Juli. 21. Vorstellung des 3. Abonnements. Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Hendrichs**: Neu einstud.: **„Doktor Robin."** Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen des Premary von W. Friedrich. (Garrick, Hr. Hendrichs.) Hierauf, neu einstud.: **„Dornen und Lorbeer, oder: Das ungekannte Meisterstück."** Drama in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des E. Lafont von W. Friedrich. (Rolla, Hr. Hendrichs.)

Donnerstag den 26. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorletztes Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburg: „Die Nachtwandlerin."** Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Bellini. (Amina, Frau L. Tuczek-Herrenburg.)

In der Arena des Wintergartens.
Mittwoch den 25. Juli: **„Nel'e und Handschuh**, oder: **Die Schicksale der Familie Monetenpfutsch."** Neue Parodie eines schon oft parodirten Stoffes in drei Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. (Mon etenpfutsch Hr. Triebler, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

CIRCUS RENZ.

Heute Mittwoch den 25. Juli 1855.
Unwiderruflich
Vorletzte Vorstellung.
Zum letztenmale:
Great steeple-chase,
oder: **Das Jagdrennen mit Hindernissen** von allen Herren und Damen mit vielen Pferden und **2 Hirschen** ausgeführt.
Außerordentliche Produktionen des afrikanischen Wunder-Elephanten.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Morgen letzte große Vorstellung und
Produktionen d. Wunder-Elephanten. [552]
Ernst Renz, Director.

Ein **ruhendes Mädchen** in Lebensgröße in der **Kunst- u. naturwissenschaftlichen Sammlung** von **G. Zeiller,** anatom. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. — Von Früh 8 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 5 Sgr.

Humanität. [998]
Mittwoch, den 25. Juli: **Konzert.**

Ein tüchtiger, praktisch wie theoretisch gebildeter Essigbrauer, ledigen Standes, wird für Galizien gesucht. Näheres zu erfahren bei **Lehmann und Lange,** Ohlauer-Straße 4.

An Unterstützungen für die durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier sind ferner an mich bei der hiesigen Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse eingegangen: von dem Ortsgericht zu Mockrau, Kr. Pleß, 15 Thlr., von dem Apotheker Heugel zu Riga 50 Thlr., von dem königl. 19. Infanterie-Regiment zu Breslau 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., von dem Landrathsamt zu Carthaus 3 Thlr., von Junker u. Comp. zu Moskau 50 Thlr., von dem Magistrat zu Berlin 10 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Koblenz 198 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., von dem Hilfskomite zu Berlin 796 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., von dem Redakteur des Stader Sonntagsblatt, Schmidt in Stade, 188 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Köln 128 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf., von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Stettin 21 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., von der Kreis-Neben-Kasse zu Siegburg 58 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., von der landräthl. Polizei-Verwaltung zu Heinrichswalde 5 Thlr., von dem Regier.-Präsidenten Grafen v. Krassow zu Stralsund 100 Thlr., von dem General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey zu Berlin 12 Thlr. 15 Sgr., von van Eik in Amsterdam 30 Thlr. 14 Sgr., von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Gumbinnen 15 Thlr. 15 Sgr., von dem General-Konsul von Gylich zu Buenos-Ayres 25 Thlr., von der Polizei-Verwaltung zu Kaukehmen 31 Thlr. 19 Sgr., von der Redaktion der Patriotischen Zeitung zu Minden 10 Thlr. 17 Sgr. Mit Hinzurechnung der bereits früher angezeigten 386,804 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. Summa der bis gegenwärtig eingegangenen Beiträge 388,557 Thlr. 15 Sgr.
Breslau, den 23. Juli 1855.
Der königl. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
[619] In Vertretung: Graf **Zedlitz-Trützschler.**

Gallerie im Ständehause.

Von heute ab sind die zur Verlosung angekauften Gemalde in der Gallerie des Ständehauses, und außerdem **nur für diesen einen Tag,** ein Gemälde seltener Schönheit, **Sommerabend von Koekeck,** zur Ansicht eines verehrlichen Publikums aufgestellt.
Breslau, den 25. Juli 1855. [546] **Der Verwaltungs-Ausschuß.**

Programm
für das
Schlesische Jubel-Gesang-Fest,
gefeiert
zu Breslau am 31. Juli, 1. und 2. August.

Erster Festtag: Dinstag den 31. Juli, Abends 7 Uhr, in der glänzend erleuchteten **neuen Halle des Schießwerders:**

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der königl. hannoverschen Hof-Opernsängerin Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg, der königl. preußischen Kammersängerin Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburg, der Herren Opernsänger Heinrich, Prawit und Rieger, des Chor-Direktors Herrn Klose, so wie eines starken Orchesters und Chors, bestehend aus der Theater-Kapelle und vielen andern geehrten Künstlern und Dilettanten, unter Leitung der Herren Musikdirektor **A. Hesse** und Kapellmeister **E. Seidelmann.**

I. Theil.
1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
2) Arie aus „Silvana" von Weber, gesungen von Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburg.
3) Duett aus: „Die Hunnenschlacht", Musik-Drama von Berthold, gesungen von Frau E. Mampé-Babnigg und Herrn Heinrich.
4) Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor von L. v. Beethoven; die Klavier-Partie wird von Hrn. Klose ausgeführt.

II. Theil.
5) Ouverture, Menuett, Recitativ und Duett. aus der Oper „Faust" von L. Spohr' Recitativ und Duett gesungen von den Herren Prawit und Rieger.
6) Arie der Vitellia aus „Titus" von Mozart, ges. von Frau E. Mampé-Babnigg.
7) Fünfte Sinfonie, C-moll, von Louis v. Beethoven.

Zweiter Festtag: Mittwoch den 1. August, Abends 7 Uhr, in der glänzend erleuchteten **neuen Halle des Schießwerders:**

Großes Gesangfest,

ausgeführt von den gesammten, zu dem Verbande der Schlesischen Musikfeste gehörenden Vereinen, in Zahl von mehr als 800 Männerstimmen, unter Ober-Leitung des Herrn Musikdirektor **Siegert.** Die Soli's werden von den Herren Opernsängern Heinrich, Prawit, Rieger und andern geschätzten Dilettanten vorgetragen werden.

I. Abtheilung.
1) Choral. Text von C. J. Kudraß.
2) Hymne von Danzi: „Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt" 2c.
3) Das große Halleluja von Klopstock, in Musik gesetzt von J. Schnabel, Domkapellmeister zu Breslau, dirigirt von dem Seminar-Musiklehrer Herrn A. Schnabel.
4) Salomos Tempelweihe von E. Titl.
5) Motette von Bernhard Klein: „Ich will singen" 2c., dirigirt von Hrn. Kantor Drischel aus Ohlau.

II. Abtheilung.
6) Die eherne Schlange, Oratorium, gedichtet von Prof. Giesebrecht, komp. von Dr. C. Löwe.
7) Hymne von Neithardt: „Wo ist, so weit die Schöpfung reicht" 2c. 2c., mit Begleitung von Blas-Instrumenten.

Dritter Festtag: Donnerstag den 2. August Nachmittags 3 Uhr in dem **Garten** oder bei ungünstiger Witterung in dem großen Saale des **Schießwerders:**

Liedertafel.

Theils von einzelnen Vereinen, theils von den gesammten Sängern, theils mit, theils ohne Orchester-Begleitung werden aufgeführt: 1) Gruß an die fremden Sänger, 2) Ewig Dein, 3) Der frohe Wandersmann, 4) Lied der Freundschaft, 5) Deutscher Weihgesang, 6) Im Mai, 7) Volkslied, 8) Der Musikant, 9) Dem schenken wir ein, 10) Schwerdtlied, 11) Königslied, 12 Abschied vom Sängerfest. — Zwischen den Gesangs-Abtheilungen wird eine große Militär-Kapelle ausgewählte Musikstücke spielen.

Abonnements-Billets à 1 Thlr., giltig für alle 3 Festtage, sind in sämmtlichen Musikalien-Handlungen und in der Rathhaus-Inspektion zu haben. Montag den 30. Juli Abends 7 Uhr wird das Abonnement geschlossen. Dinstag sowie an den beiden anderen Festtagen kostet das Billet zum Concert 20 Sgr., ebenso das Billet zum Gesangfest 20 Sgr. und das Billet zur Liedertafel 5 Sgr.
Breslau, den 24. Juli 1855.

Das Komite.

Dr. **Alberti,** königl. Kreis-Physikus zu Jauer. **Balsam,** Konrektor zu Liegnitz.
Baucke, Sem.-Direktor. **Becker,** Stadtrath. **Berthold,** Organist.
Brosig, Dom-Kapellmeister. **Elwanger,** Geh. Ober-Reg.-Rath und Ober-Bürgermeister.
v. Ende, königl. Landrath. **v. Görtz,** Geh. Justizrath und Gen.-Landsch.-Syndikus.
Heinke, Geh. Ober-Regierungsrath. **Heinrich,** Superintendent und Pastor pr.
Hesse, Musikdirektor. **Hipa** f. Pfefferküchler-Aeltester.
Hübner, Gen.-Landsch.-Syndikus. **Kahl,** Kantor. Dr. **Kaiser,** Rektor zu Landeshut.
v. Kehler, Polizei-Präsident. Dr. **Mosewius,** Musikdirektor.
Neukirch, Kanonikus. **Pulvermacher,** Stadtrath. **Schnabel,** Seminar-Musiklehrer.
Siegert, Musikdirektor. Dr. **Weis.** [550]

Bekanntmachung. [395]
Die im Johanni-Termin 1855 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als 3½ pct. großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in **Berlin** durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeltlich zu haben sind), und in **Breslau** durch den Herrn Geh. Kommmerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt.
Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine d. J. gezahlt werden.
Berlin, den 14. Juli 1855. **F. Mart. Magnus,** Behrenstr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. August in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung, gegen Einlieferung der Coupons und deren Specifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. Mts. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt. Breslau, den 16. Juli 1855. **Joh. Ferd. Kraker,** Ring 5.

Bei *. Scheible in Stuttgart erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen auf feste Bestellung (in **Breslau** durch **Graß, Barth u. C.,** Sort.-Buchhandl. (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20 bezogen werden: [541]
Münchhausen mit 124 Abbildungen und in größter Vollständigkeit!
Lügen-Chronik
oder wunderbare Reisen zu Wasser und Lande,
und lustige Abendteuer
des Freiherrn **von Münchhausen,**
wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.
Neue durchgesehene Auflage,
☛ vollständig in vier Abtheilungen, mit 124 Abbildungen.
1855. Preis 27 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [551]
Der Anbau
des Lärchenbaumes, der echten (süßen) Kastanie und der Akazie,
in besonderem Interesse der Gewinnung dauerhafter Eisenbahnschwellen
von **Julius von Pannewitz,** königl. preuß. Oberforstmeister.
8. brochirt 8 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Co.,** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar).

Mittwoch den 25. Juli im Schießwerder:
Großes plastisch-dekoratives Feuerwerk
von **Anton Stuwer** aus Wien, k. k. österr. Hof- und Kunstfeuerwerker,
bestehend aus drei Fronten:
1) Der freundliche Gruß. 2) Der Feuerkampf. 3) Das Farbenmosaik.
Schlußdekoration:
Der Ausbruch des Vesuvs, Tableau, 120 Fuß lang, 30 Fuß hoch.
Während dem Frontenwechsel großartige Luftstücke.
Das Nähere die Anschlagzettel. [918]

Der schles. Centralverein zum Schutz der Thiere
verf. sich Donnerstag, 26. Juli Abends 7 Uhr im Tempelgarten. Gäste sind willkommen.



LES **MODES PARISIENNES.**
Journal der pariser guten Gesellschaft.
Die Modes parisiennes zählen bereits 14 Jahre beständigen Erfolgs. Sie sind das einzige, von der pariser eleganten Welt anerkannte, Modejournal und der Führer der englischen, russischen und französischen Aristokratie in allen Toilettenfragen. Im Gegensatz zu den andern pariser Modejournalen, die ihre Abonnenten hauptsächlich in der Provinz haben, publiziren die **Modes parisiennes** durchaus keine auffallenden und übertriebenen Toiletten, sondern wählen ihre Modelle nur in den Salons der höchsten Gesellschaft. Sie erscheinen alle Sonntage mit einem schönen, kolorirten und von einem Künstler retouchirten Stahlstich. Man kann mit jedem Monats-Anfang abonniren. Der Preis auf ein Jahr ist für Preußen und Sachsen 36 Fr., für das übrige Deutschland 28 Fr. Man abonnirt sich: zu Paris durchs Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5. (Ausländische Journale, die ihren Abonnenten pariser Modekupfer zu geben wünschen, können sich an Herrn Philipon Sohn, Direktor des Journals, rue Bergère 20 zu Paris, wenden, der sich wegen dieser Lieferung mit ihnen einigen wird.) [242]

Anzeige.
Aus besonderen Gründen fand ich mich veranlaßt, das **Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft,** welches ich von der verwittw. Frau Kaufmann **Reichmann** zu Beuthen Oberschl. übernommen hatte, derselben wieder mit allen Activis und Passivis zu überlassen. Da nun jede Disposition und Verpflichtung für dieses Geschäft von meiner Seite aufgehört hat, und ich keinerlei Vertretung mehr dafür habe, so erlaube ich mir meine geehrten Geschäftsfreunde hiervon in Kenntniß zu setzen, mit der ergebensten Bitte, mir das so vielfach gewordene Vertrauen auch in meinem spätern Wirkungskreise erhalten zu wollen.
Tarnowitz, den 11. Juli 1855. [981] **Moritz Eppstein.**

Die Eisen-Gießerei und Maschinenbau-Anstalt,
von **H. C. Huth und Comp.,** zu Goldberg in Schlesien,
empfiehlt sich zur Ausführung von Mühlen, Oel-Raffinerien und allen übrigen Fabrik-Einrichtungen; zur Anfertigung aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen, wie Schrootmühlen, Kartoffel-Quetschmaschinen, kleinen und großen Häcksel-Maschinen, Roßwerken, Dresch-Maschinen 2c., gußeisernen Gittern, Thoren, Fenstern, Säulen, Wasserleitungs-Röhren, Wagenbüchsen, Roststäben, Unterlagen, Feuerungs-Thüren, wie überhaupt aller in das Eisengießerei- und Maschinenbaufach einschlagenden Fabrikate und sichert bei schleuniger und bester Ausführung die billigsten Preise zu. [234]

☛ Unglaublich, aber doch Wahrheit! ☚
Ein Buch feines Briefpapier (24 Bogen) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Format 2 Sgr., zu haben bei **J. Bruck,** ☛ Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21! ☚ [993]
☛ **Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.**



Von einem hohen Königl. Preußischen
Ministerio concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbungsmittel,
mit welchem man Kopf-, Augenbraunen und Barthaar mit einem Male befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.**
Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24. [183]

Wasserrüben-Samen,
auch **Herbst-** oder **Stoppelrüben-Samen** genannt, empfiehlt in **frischer kräftiger** Körnung, nebst
lang- und kurzrankigem Knörich zur Saat:
Karl Friedr. Keitsch,
[547] **Kupferschmiedestraße 25,** Ecke der Stockgasse.

[613] **Bekanntmachung.**

Die Besorgung des Postfuhrwesens auf der Station in Reichenstein soll sobald als möglich, auf einen Zeitraum von mehreren Jahren anderweitig kontraktlich verdungen werden.

Die Bedingungen, welche dem abzuschließenden Kontrakte zum Grunde gelegt werden müssen, sind in dem Bureau der Ober-Post-Direktion, so wie bei der Post-Expedition in Reichenstein während der Dienststunden einzusehen.

Qualifizirte Unternehmungslustige werden zur Abgabe ihrer Forderungen bis zum 15. August d. J. mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die Postbehörde, ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung die Auswahl unter den Bewerbern vorbehält.

Breslau, den 20. Juli 1855.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

Auf erfolgte Insolvenz-Anzeige ist zu dem Vermögen:

1) des Regenschirm-Fabrikanten Ernst Wilhelm Günther zu Löbau, und
2) des Fabrikanten Karl Preibsch zu Walddorf

der Concurs-Prozeß zu eröffnen gewesen, und werden deshalb sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger beider Gemeinschuldner wie Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an deren Vermögen zu haben glauben, hierdurch geladen, und zwar die Günther'schen Gläubiger

den 21. August 1855,

die Preibsch'schen Gläubiger

den 22. August 1855,

welcher zum Anmeldungstermin anberaumt worden ist, zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Landgerichtsstelle in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von diesem Schuldenwesen und bei Verlust der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gehörig anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter, sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu erfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, und hierauf die Günther'schen Gläubiger

den 9. Oktober 1855,

die Preibsch'schen Gläubiger

den 10. Oktober 1855,

der Inrotulation der Akten, sowie die Gläubiger zu beiden Kreditwesen

den 24. Oktober 1855

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Hiernächst die Günther'schen Gläubiger

den 9. November 1855,

die Preibsch'schen Gläubiger

den 10. November 1855,

Vormittags 9 Uhr, fernerweit an Landgerichts-Stelle allhier legal zu erscheinen und der Eröffnung gütlicher Verhandlungen sich zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen, oder über die Annahme des in Vorschlag zu bringenden Vergleichs nicht, oder nicht bestimmt sich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl werden angesehen werden. Dafern jedoch ein Vergleich nicht zu Stande kommt, soll in beiden Kreditwesen

den 28. Dezember 1855

die Bekanntmachung eines Lokationserkenntnisses, welches in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht geachtet werden wird, erfolgen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme etwa künftig an sie ergehender Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Zum Güter- und Rechtsvertreter im Günther'schen Konkurse ist

Hr. Adv. Mosig v. Aehrenfeld allhier,

zum Güter- u. Rechtsvertreter im Preibsch'schen Konkurse

Herr Advokat Roitzsch allhier

bestellt worden,

Löbau, am 23. März 1855. [268]

Das königliche Landgericht.
V. Abtheilung. Klemm.

Materialien-Verdingung.

Zur Instandsetzung der Zunge unterhalb der Bürgerwerder-Schleuse zu Breslau sind circa 16 Schachtruthen 1 Fuß starke Sprengsteine und 39¼ Schachtruthen Feldsteine nothwendig, welche im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden sollen. Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend den 28. Juli um 11 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten, Alte-Taschenstraße, Röhnelt's Hotel, ein Termin angesetzt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 22. Juli 1855. [618]

Der Wasserbau-Inspektor.
J. V.: Der Baumeister **Pietsch.**

---

[975] **Aufforderung.**

Alle diejenigen, welche noch irgend welche Ansprüche oder Forderungen an meine am 14. Juli dieses Jahres verstorbene Tante und Adoptiv-Mutter, die verwittwete Frau Kriminal-Assessor und Justiz-Urbarien-Kommissarius Wilhelmine **Stritzki**, geborene **Iffinger** zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen **sechs Wochen**, von heute ab, bei mir zu melden und ihre Ansprüche zu bescheinigen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtiget werden. Alt-Scheitnig bei Breslau Haus Nr. 6, den 24. Juli 1855.

Die Testaments-Universal-Erbin
Auguste Iffinger, genannt **Stritzki.**

Pfarrstelle zu vergeben.

Für die Pfarrstelle zu Poln.-Würbitz bei Constadt, mit einem erweislichen jährlichen Einkommen von mindestens 500 Thlr., und nach dem Tode des gegenwärtigen Emeriti von mindestens 700 Thlr., werden zum Pfarr-Amt befähigte, zugleich in der polnischen Sprache wohl erfahrene Kandidaten gesucht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich wegen Zulassung zu den Probepredigten an den unterzeichneten Kirchenpatron zu wenden.

[548] (gez.) Graf **von Reichenbach.**

---

[540] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Kreisstände des Kreises Ratibor unter dem 25. Mai d. J. den Beschluß gefaßt haben, die **drei Hebestellen** der Kreis-Chaussee von hier nach Troppau vom 1. Oktober d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden zusammen oder einzeln zu verpachten, ist ein Termin zur Abgabe von Geboten

auf den 22. August d. J., V.-M. 9 U.,

im hiesigen Landrathsamte anberaumt. Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen zu Jedermanns Einsicht schon jetzt im Landrathsamte ausliegen.

Ratibor, den 19. Juli 1855.

Das kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Komite.
Der Vorsitzende: **v. Selchow.**

Auktion. Donnerstag den 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, als Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 3 Stück Tuch versteigert werden.

[474] **R. Reimann,** königl. Auk.-Komm.

Auktion.

Donnerstag den 26. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, soll in Nr. 6 Gartenstraße **eine Dekatir-Maschine** mit allem Zubehör, kupf. Dampfkessel, großen Tuchscheeren 2c. versteigert werden.

[475] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Komm.

---

[496] **Aufforderung.**

Herrn **E. Hillger,** früher Kaufmann in Liegnitz, fordere ich hiermit auf, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Jauer, den 21. Juli 1855.

C. E. Kiesewalter.

Warnung.

Hierdurch warne ich, auf meinen Namen oder für meine Rechnung Jemandem ohne Unterschied der Person, irgend Etwas zu borgen, indem ich für keinerlei Zahlung einstehe.

Breslau, den 24. Juli 1855. [992]

Gottlob Freyer, Schänkwirth.

Güter-Verkauf und Kauf!

Herren, welche sich ankaufen wollen, können Güter im Preise von 11,000 bis über 80,000 Thlr. mit Anzahlungen von 3000—20,000 Thlr. zum Kauf nachgewiesen werden, wenn sie unter der Adresse „K. B. Guhrau“ ihre Adressen franco einsenden und ihre Ansprüche, die sie bei einem Ankauf berücksichtigt wissen wollen, mittheilen. Es werden hier keine Uebersichten über die verkäuflichen Güter gegeben, da dergleichen öffentliche Mittheilungen theils den Herren Verkäufern unangenehm sind, theils auch nur so oberflächlich sein können, daß aus ihnen auch nicht entfernt der Werth der verkäuflichen Güter zu beurtheilen ist, dagegen werden auf Anfragen ganz specielle Uebersichten ertheilt werden.

Diejenigen Herren **Gutsbesitzer** aber, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und auf diskrete Weise behandelt wissen möchten, und sich einer reelen Vermittelung des Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann! — versichert halten wollen, werden ersucht, ebenfalls unter oben bezeichneter Adresse ihre Offerten einzusenden. [759]

Wasserrübensamen,

echte, lange Herbst-, à Pfund 6 Sgr., empfiehlt: **A. Riessing,**

[412] Samen-Gärtner in Poln.-Lissa.

Will ein intelligenter Landwirth ein sehr hübsches **Rittergut** kaufen von mehr als 1000 Morgen Fläche, mit bedeutendem Holz und Wiese, so wird demselben auf schriftliche Anfragen dasselbe genannt und Anschlag zugefertigt. Die Kaufsbedingungen sind ganz entsprechend und solid. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter der Chiffer H. H. in Schweidnitz. [477]

Eine vollständige **Einrichtung zur Seifensiederei** und zum Lichteziehen, beides in ganz gutem Zustande, steht bei dem Unterzeichneten, der gern jede spezielle Auskunft ertheilt, zum Verkauf aus freier Hand bereit. [553]

Lublinitz O/S. **Robert Gerlach.**

Ein Mann, der des Rübenbaues, der Fabrikation und Raffination des Zuckers kundig ist, verschiedenen Zuckerfabriken als Faktor und Siedemeister vorgestanden, auch 2 neue Fabriken mit eingerichtet hat und durch beste Atteste empfohlen ist, wünscht eine Anstellung. Näheres bei **L. Werquin** in Kieritzsch bei Leipzig. [991]

Anzeige und Empfehlung.

Denjenigen, welche das hiesige am 29. Juli beginnende große Vogelschießen besuchen, erlaube ich mir sowohl das von mir auf dem Schießplatze errichtete geräumige Restaurationszelt, als auch mein an der Bautzenerstraße gelegenes Restaurations-Lokal zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Dresden. [539] **Felßner.**

---

100 Schffl. Winter-Gerste

offerirt à 75 Sgr. fr. Breslau ohne Emballage das Dom. Gnichwitz bei Kanth.

Bemerkt wird, daß die Ernte dieser Frucht ungefähr mit der Avel- und Winter-Rübsen-Ernte zusammenfällt, daß diese Gerste hierselbst seit 6 Jahren mit Erfolg gebaut wird, und der Körnerertrag jedesmal ein reichlicher — dieses Jahr 20 Scheffel pro Morgen — gewesen ist. Portofreie Bestellungen beliebe man an das Wirthschafts-Amt gelangen zu lassen. [988]

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Schuh- und Stiefelverkauf** befindet sich jetzt **Albrechtsstraße 19,** der königl. Regierung gegenüber.

[1002] **D. Thomas.**

Ein einsitziges Komtoir-Schreibpult wird zu kaufen gesucht von **J. R. Sacher,** Friedrichsstraße 7. [979]

Mahagoni- und Polixanderholz

offerirt zu billigen Preisen: **J. Zimpel,** Ketzerberg Nr. 13. [976]

Ein Spezerei- und Weingeschäft

auf einer Hauptstraße ist sofort zu übernehmen, und wird Herr **August Tietze** das Nähere mittheilen. Breslau, den 24. Juli 1855. [997]

☞ Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig verschönernd und erfrischend einwirkende ☞ **Gebrüder Leder**'sche **balsamische Erdnußöl-Seife** ☜ ist à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend zu haben bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11.

---

[994] **Kaffeehaus zu Goldschmieden.**

Heute Mittwoch um 3 Uhr **Konzert** der österreichischen Musikgesellschaft **Karbath,** sowie **Tortenausschieben** für Herren und Damen, wozu ergebenst einladet: **Palm.**

---

[504] **Tapeten eigener Fabrik,**

in den neuesten Dessins,

und **grün und bunt gemalte berliner Rouleaux** in allen Dessins offerirt zu Fabrikpreisen: **A. Glasemann,** Ohlauerstraße Nr. 74, erste Etage.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Bläẖung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau; Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Ein rother Aras,

Papagei,

glänzendroth, die Schwungfedern **königsblau,** die Flügelfedern **gelb, blau** und **roth,** der Schwanz **scharlachroth** und **blau,** 3 Fuß lang, ganz zahm und der einige Wörter spricht, ist zu verkaufen, sowie ein **weißer Kakadu,** mit gelbem Federbusch, ein **rother Kardinal,** mit rothen Federbusch. [543]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Geschmolzenes Talg

empfiehlt in größern und kleinen Quantitäten:

[999] **A. Rudert,**
Fleischermeister, Malergasse Nr. 8.

Bockbier

in vorzüglicher Güte, empfiehlt: [995]
Palm in Goldschmieden.

Jagd-Geräthschaften

empfehlen in großer Auswahl billigst:

Georgi u. Bartsch,

[1006] Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

Guts-Verkauf.

Das Gut Hohenau, 10 Minuten von Lauban entfernt, in Alt-Lauban an der jetzt zu erbauenden Eisenbahn gelegen, ist mit der Ernte und vollständigem Inventarium ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe enthält 254 Morgen Aecker, Wiesen 2c. in gutem Kulturstande, hat 4 Pferde, 2 Ochsen, 26 Kühe, welche letztere wegen Nähe der Stadt in der Milchwirthschaft außerordentlich rentiren, und 13 Stück Jungvieh, hat herrschaftliche, durchaus massiv und gut gebaute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Obst-, Gemüse-, Lustgarten, und empfiehlt sich besonders für Liebhaber wegen seiner hübschen Lage und freundlicher Gegend. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Besitzerin des Gutes **E. Rotter.**

Hohenau, bei Lauban, den 23. Juli 1855.

Ein gut gelegener Strich **Wald,** bestehend aus Tannen, Fichten und Kiefern, ist zu verkaufen. Das Holz ist schön, lang gewachsen und dürfte sich als Bauholz am besten verwenden lassen. — Näheres wird Hr. Kaufmann **Richard Schramm,** Breslau, Ring Nr. 44, mitzutheilen die Güte haben. [962]

Grünberger Wein-Essig

das preuß. Quart 5 Sgr., 2te Sorte 3 Sgr., im Eimer billiger, empfiehlt. [986]

C. F. W. Jacob, Ohlauerstr. 65.

Fürstens-Garten. [1009]

Heute Mittwoch: **Militär-Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 25. Juli: [1005]

Militär-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Konditorei-Verkauf.

Eine seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg geführte **Konditorei, Wein- und Bier-Ausschank** nebst **Billard** in der frequentesten Lage einer bedeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens, ist sofort, mit oder auch ohne Haus, zu verkaufen und bald zu übernehmen. Reflektirende belieben ihre Adressen poste restante franco unter F. K. Breslau niederzulegen. [977]

☞ **1 Wirthschafts-Ober-Inspector, 2 Beamten, 1 Wirthschafter, 3 Volontaire** und einige Lehrlinge können gute Stellen erhalten. — Nachw.: **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [484]

Fliegenwasser,

nach ärztlicher Prüfung dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, die Flasche 2½ Sgr.

Fliegenthee, das Packet 2 Sgr.

[544] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Neue Sendung

frische Kernbutter, à Pfd. 7 Sgr.
Neue engl. Fett-Heringe,
à Stück 1 Sgr., 12 Stück 9 Sgr., 1/16 Tonne mit Gebind 1⅙ Rtl.
Neuen holl. Mai-Käse,
Fetten Schweizer-Käse,
Fetten Sahn-Käse

empfiehlt in bester Waare:

Herrmann Rettig,

[980] Klosterstraße 11.

Persisches Insektenpulver,

zur sicheren Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, etc. in Büchsen zu 15, 10 u. 5 Sgr, sowie pfundweise, und die daraus gezogene Insekten-Pulver-Tinktur, die Flasche 6 Sgr.

[545] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Buchweizen (Haidekorn)

in schöner schwerer Waare, offerirt billigst:
Julius Bruck, Schmiedebrücke Nr. 53.

Reuschestraße Nr. 60 sind zwei Stuben vornheraus nebst Beigelaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [1007]

Reuschestraße Nr. 54 ist ein Gewölbe mit Schaufenster zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [1000]

[1004] **Zu vermiethen**

Ring Nr. 42 die 3. Etage, bestehend aus 7 Piecen, Küche und Beigelaß.

Zu vermiethen

ist Karlsstraße Nr. 31 der erste Stock vornheraus, welcher sich besonders zu einem Comptoir eignet, bestehend aus 3 Piecen nebst Küche und Michaelis zu beziehen. Näheres gegenüber Nr. 17, im Gewölbe zu erfragen. [978]

Zu vermiethen [985]

ein großes Zimmer für ein auch zwei Herren, zu Michaelis zu beziehen, Roßmarkt Nr. 14. Das Nähere im 3. Stock beim Wirth.

An der Kleinburgerstr. Nr. 4 ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [1004]

Ein Komtoir nebst Wohnung, Remise und Kellerräume sind sofort Ring Nr. 46 zu vermiethen. [1010]

Salzgasse Nr. 6 sind Mittel-Wohnungen, große Keller u. 1 Lagerboden zu vermiethen.

---

[165] **Höchst elegant renovirt!!!**

33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 24. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	108—113	76	65	Sgr.
Gelber dito	108—111	89	72	„
Roggen . . .	85— 88	79	71	„
Gerste . . .	56— 60	52	48	„
Hafer . . .	42— 43	35	34	„
Erbsen . . .	75— 78	73	70	„
Raps . . .	123—129	120	115	„
Rübsen, Winter-	124—129	122	118	„
Kartoffel-Spiritus 15 Thlr. Gl.				

22. u. 23. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴70	27″8‴00	27″8‴31
Luftwärme	+ 11,5	+ 12,6	+ 18,6
Thaupunkt	+ 10,4	+ 9,5	+ 9,3
Dunstsättigung	92pCt.	78pCt.	48pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	wolkig	Sonnenblicke	wolkig.
Wärme der Oder			+ 15,7

23. u. 24. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴34	27″8‴24	27″8‴17
Luftwärme	+ 13,7	+ 13,9	+ 21,7
Thaupunkt	+ 11,3	+ 10,8	+ 11,1
Dunstsättigung	82pCt.	78pCt.	44pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	große Wolken.
Wärme der Oder			+ 17,0

Ein großes Quartier

in der Junkernstraße gelegen, aus 12 bis 15 Piecen bestehend, ohne Stallung und Wagenplatz, ist Termin **Michaelis** zu vermiethen und das Nähere **Junkernstraße Nr. 31** im Comptoir zu erfahren. [312]

Breslauer Börse vom 24. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91⅔ B.
Oesterr. Bankn.		83 11/12 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88 1/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102 G.
dito dito	3½	94½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93⅚ B.
dito neue	4	100 11/12 G.
dito Litt. B. . .	4	101½ B.
dito dito	3½	93 G.
Schl. Rentenbr.	4	96¼ B.
Posener dito	4	95½ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91 1/12 G.
dito neue Em.	4	91½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	86 G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	129⅓ G.
dito neue Em.	4	114¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	92½ B.
Köln-Minden . . .	3½	169½ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	50 5/12 G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	154 G.
Mecklenburger .	4	61⅝ G.
Neisse-Brieger .	4	80¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94¾ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	228¾ B.
dito Lt. B.	3½	194¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito dito	3½	82½ B.
Rheinische	4	105¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	180 B.
dito neue Em.	4	158⅝ B.
dito Prior.-Obl.	4	92⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.